

# WEITBLICK



Verband Reale Bildung  
Landesverband Saarland e.V.



*Bildquelle: Stock-Fotografie-ID:1221153168*

- Interview mit der VRB-Landesvorsitzenden Karen Claassen zum Corona-Krisenalltag in den Schulen

---

- Doris Unzeitig zu digitalem Lernen an Schulen

---

- Was tun bei Mobbing im Internet?

# INHALT

---

3	Editorial	13	Cybermobbing und Sexting	23	Pressemitteilungen
4	Corona - und plötzlich ist alles anders	16	Informationen des VRB Saarland zu Anfragen unserer Mitglieder		
7	Digitales Lernen in Viurszeiten	18	Gelassen und leistungsfähig		
10	Erster Schultag nach Corona	21	Dilemma Inklusion		
12	Presseerklärung Deutscher Lehrerverband	22	dbb aktuell		

# EDITORIAL

## Liebe Mitglieder

nanu, ein neues Gesicht?

Nein, keine Angst, Sie haben nichts verpasst. Im Schatten von Corona gab es bei Ihrem VRB Saar keine großen Veränderungen!

Wir dachten uns nur: Wenn unsere Vorsitzende Karen Claassen schon ein umfangreiches Interview beiträgt, dann soll sie nicht auch noch das Editorial schreiben müssen. Außerdem wirft die im kommenden Jahr anstehende HPR-Wahl ihre Schatten voraus: Wir wollen als Verband natürlich Kandidaten aufstellen, und zu jedem Namen gehört schließlich eine Person mit Gesicht:

Mein Name ist Christian Roschel, im VRB bekleide ich das Amt des Schriftführers. Wie ich dazu kam? Eigentlich wie die Jungfrau zum Kind: Zu Zeiten unserer ehemaligen Vorsitzenden Inge Röcklein kam ich in Kontakt zum VRB, damals noch VDR. Wie das so ist: Man kommt ins Gespräch, versteht sich, im Vorstand werden Mitstreiter gesucht... Plötzlich war ich stellvertretender Schriftführer. Aus dem Stellvertreter wurde dann irgendwann der Schriftführer, und jetzt schreibe ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Begrüßungsworte im neuen Weitblick.

Im Alltag bin ich Realschullehrer für Biologie und Chemie an einer saarländischen Gemeinschaftsschule. Da mein Referendariat schon eine Weile zurückliegt, konnte ich den gesamten Wandel des saarländischen Schulsystems von Haupt- und Realschule über Erweiterte Realschule hin zur Gemeinschaftsschule miterleben.

Dennoch, Corona hat uns fest im Griff. Neben dem bereits erwähnten Interview von Karen Claassen beschreibt

ein Kollege den ersten Tag nach den oft liebevoll „Coronaferien“ genannten Schulschließungen. An dieser Stelle möchte ich ganz persönlich noch einmal sagen: Die Schulschließung durch unsere Bildungsministerin Streichert-Clivot waren der absolut richtige Schritt angesichts der unklaren Gefährdungslage durch SARS-Covid-19. Jetzt müssen wir zurück zum Schulalltag. Die ersten Schritte sind gemacht. Schüler, Eltern und Lehrer atmen auf.

Nach den zum Glück anhaltenden Diskussionen über den richtigen Umgang mit dem Erreger beginnt nun der hoffentlich konstruktive Streit über die Situation der Schulen und die Rolle der digitalen Bildung: Corona hat die Schwächen des Schulsystems, nicht nur im Saarland, schonungslos offen gelegt.

Und dabei zeigt sich: Die unzureichende Ausstattung der Schulen mit digitalen Endgeräten und schnellem Internet, die damit zusammenhängende fehlende Übung der Schüler im Umgang mit den Geräten sind drängende Probleme, die gelöst werden müssen.

Dennoch handelt es sich um vordergründige Probleme: Im Hintergrund schwelen die alten, oft ausgeblenden oder ideologisch wegdiskutierten Probleme:

Sie haben vielleicht gestutzt, als ich geschrieben habe, dass die Diskussionen über den Umgang mit Corona „zum Glück“ andauern? Mancher mag die Diskussionen, die ständigen Streitereien nicht mehr ertragen. Aber unsere Gesellschaft, unsere Demokratie lebt vom Diskurs. „Quid veritas?“ - Was ist Wahrheit? Gerade als Naturwissenschaftler weiß ich: Es gibt keine finale Wahrheit. Wir versuchen uns der Realität mit Vereinfachungen und Modell-



vorstellungen anzunähern. Als Lehrer versuchen wir, unseren Schülern einen komplizierten Zusammenhang durch Vereinfachung begreifbar zu machen, damit sie ihn schließlich durchschauen.

Als Lehrer haben wir die wichtige Aufgabe, unsere Schüler in die Lage zu versetzen, sich eine eigene Meinung zu bilden und an Diskussionen, am sachlichen Streit teilzunehmen, ihnen mit Sprache und Fachwissen die Werkzeuge dazu in die Hand zu geben.

Die tollste Ausstattung nützt nichts, wenn Grundlagen der Sprache nicht beherrscht werden, einfachstes Fachwissen fehlt, wenn sich in großen Klassen zu viele Schüler dem Unterricht entziehen können. Darum steht der VRB weiter fest zu seiner Kernforderung: Kleinere Klassen sind der Schlüssel zum Erfolg!

Dazu möchte ich die aktuelle Aussage einer Schülerin zitieren: „Warum können die Klassen nicht immer so klein sein? Endlich kann man mal richtig konzentriert arbeiten und hat Zeit, alle Fragen gründlich zu besprechen!“

Zeit - Zeit für persönliche Aufmerksamkeit ist das Wichtigste, was jeder einzelne Schüler von seinen Lehrern bekommen kann.

Herzlichst

*Ihr Christian Roschel*

# CORONA - UND PLÖTZLICH IST ALLES ANDERS

## Interview mit der VRB-Landesvorsitzenden Karen Claassen

*WEITBLICK: Am 13.März änderte sich für Schüler und Lehrer der Schulalltag komplett. Wie erlebten Sie diesen Tag?*

Ich erwartete diesen Schritt als logische Konsequenz aus der Entwicklung der Corona-Infektionen und ich war erleichtert, dass das Saarland die Schulschließung anordnete. Erst nach und nach wurde mir der Zeitraum der angekündigten Schließung bewusst und noch in den frühen Morgenstunden verfeinerte ich die Arbeitsaufträge, die ich schon in der Woche vorher für fast alle meine Klassen entwickelt und aufgeschrieben hatte. Die Möglichkeit einer Schulschließung hatte ich schon in Betracht gezogen. Auf dem Weg zur Schule merkte ich, dass ich ziemlich aufgeregt war. Meine Gedanken überschlugen sich. Wie bekommen jetzt meine Schüler ihre Aufgaben? Wann kann ich meine Arbeitsaufträge kopieren? Wie aufgeregt werden die Schüler sein? Wie geht es meinen Kollegen?

In der Schule war alles noch viel unruhiger und hektischer als sonst und von allen Seiten stürzten Fragen auf mich ein. Viele Schüler bejubelten noch ungläubig ihre nun anstehende schulfreie Zeit, mussten erst mühsam wieder „eingefangen“ werden und wollten dann wissen, was das jetzt alles bedeutet. Andere fragten eher schüchtern, ob jetzt etwas ganz Schlimmes

auf die Menschen zukommt. Sollen Bücher mit nach Hause genommen werden? Haben wir Ferien? Sind die anderen Schulen der Freunde auch zu? Wann kommen wir wieder in die Schule? Im Lehrerzimmer herrschte aufgeregte Betriebsamkeit. Erleichterung, dass die eigene Infektionsgefahr mit diesem Schritt verringert wird, war zu spüren. Die Corona-Pandemie war in den Tagen vorher das vorherrschende Thema, da u.a. die Nähe zu Frankreich und die Einreisebeschränkung auch schon Schüler meiner Schule betraf.

Mit viel Glück und der Bereitschaft mehrere meiner Klassen gemeinsam in den letzten Stunden dieses außergewöhnlichen Tages zu unterrichten, konnte ich meinen Schülern alle Arbeitsaufträge erklären und die Kopien dazu ausgeben. Geschafft!!!

Endlich war ich im Auto, habe tief Luft geholt. Nun merkte ich, wie die Anspannung langsam von mir abfiel. Mehr ging an diesem Schultag nicht.

Den Rest des Tages telefonierte ich mit meiner Familie und mit mir nahestehenden Kollegen und so langsam wurde mir bewusst, wir Lehrer\*innen werden viel improvisieren müssen und uns mit Dingen in der medialen Kommunikation befassen müssen, die bisher aus den verschiedensten Gründen kaum eine Rolle gespielt haben.

Ich danke meinem Mann, dass er mich nach diesem Tag noch liebt.

*Wie gestaltete sich die Kommunikation mit Ihren Schülern?*

Ich habe mich schweren Herzens entschieden, allen meinen Schülern meine private Handynummer und meine private Mailadresse mitzuteilen. Somit konnte ich jederzeit für die Schüler erreichbar sein.

Leider haben nur sehr wenig Kollegen im Saarland eine Dienstmail. Dienstliche Telefonnummern sind auch nur wenigen Kollegen vorbehalten und eine digitale Lernplattform bzw. Schulplattform, die von den Schülern und Lehrern im Schulalltag eingeübt oder regelmäßig nutzbar war, existierte nicht.

*Konnten Sie alle Ihre Schüler erreichen?*

Innerhalb der ersten Woche habe ich feststellen können, dass nicht alle meiner Schüler erreichbar sind. Glücklicherweise stehen die Schüler aber über social media in Kontakt und somit konnte ich über diese Wege fast alle Schüler persönlich kontaktieren. Es gibt jedoch einige wenige Schüler, die trotz brieflich verschickter Rückmeldungsaufforderung an die Eltern auch nach 4 Wochen nicht erreichbar waren.



VRB-Vorsitzende Karen Claassen (Bild privat)

### *Gab es weitere Problematiken in Hinblick auf das Homeschooling und wenn ja, konnten sie gelöst werden?*

Nachdem die Schüler auf den verschiedensten Wegen mit Arbeitsaufträgen versorgt wurden, offenbarten sich zunehmend die unterschiedlichen Voraussetzungen in den Elternhäusern. Die Schüler besitzen fast flächendeckend in den weiterführenden Schulen ein Handy. Jedoch nicht alle Handys haben aus verschiedenen Gründen einen Zugang zum Internet. Computer existieren in vielen Elternhäusern nicht und Drucker sind in der Regel nicht vorhanden. Schon hier zeigt sich, dass ein Homeschooling im eigentlichen Sinne nur sehr begrenzt möglich ist. Familien mit mehreren Kindern haben selten die Möglichkeit, für jedes einzelne Kind, eine gute Voraussetzung zum digitalen Unterricht zu ermöglichen. Jugendhilfeeinrichtungen verfügen ebenfalls nicht über die notwendige Ausstattung entsprechend der Zahl der zu betreuenden Kindern und Jugendlichen. Familien in prekären Situationen haben oft andere Probleme und sind mit dieser Gesamtsituation oft überfordert. Viele Familien mit wenig Deutschkenntnissen scheitern an fast jeder sprachlichen und schriftlichen Kommunikation und ziehen sich zurück. Individuelle Familiensituationen bringen weitere Problemlagen mit, die in der Fülle hier aber den Rahmen sprengen würden.

Eine Lösung der angesprochenen Probleme durch die Lehrer ist in vielen Fällen nicht möglich. Jedoch wurden Arbeitsaufträge so angepasst, dass z.B. nicht ausgedruckt werden muss. Möglichkeiten zum Bearbeiten von Arbeitsblättern am Computer sind von den Verlagen schreibgeschützt und somit weniger nutzbar. Das Schulbuch spielte wieder eine große Rolle. Eine „praktische Kreativität“ (z.B. bemalte Steine anfertigen, ebenso das Finden und Dokumentieren) hielt in den Arbeitsaufträgen Einzug. Eine Entfernung von der eigentlichen digitalen Beschulung trat häufig ein. Natürlich gab es aber auch einzelne Schulen, die Plattformen nutzen konnten, da sie diese schon im normalen Schulalltag genutzt hatten und die Schüler damit umgehen konnten.

### *Gab es Situationen oder Momente die Sie überrascht haben?*

Es gab eine Aussage einer eher unauffälligen Schülerin der 6. Klasse, nachdem sie mir ihre Arbeitsaufträge einreichte und wir dann sprachlich kommunizierten: „Ich wusste gar nicht, dass ich so gut schreiben und lernen kann.“ Dies freute mich sehr.

Als ich das Schreiben vom Bildungsministerium las, dass es keine Bewertung der Homeschooling-Leistung geben soll, die als Punkteleistung in die Note eingeht, ärgerte mich dies sehr. Es zeigte deutlich, dass solche Aussagen nicht

von Praktikern getroffen werden. Dies stellte für mich eine Abwertung der Leistung der fleißig arbeitenden Schüler dar. Die Schüler arbeiten ebenso für die Anerkennung und das Lob des Lehrers wie aber auch für eine gute Note. Eine Bewertung der mündlichen Leistung in Punkteform wäre sicherlich möglich und sinnvoll gewesen. Ein Notenverzicht hingegen wurde ein „Freibrief“ für alle Schüler, die eher weniger bis gar nicht gearbeitet haben. Die Aussage einer Schülerin der 9. Klasse, die schon enorm viel Betreuung und Motivation durch mich brauchte, um überhaupt etwas zu bearbeiten – Sie sagte mir: „Ich dachte ich muss keine Arbeitsaufträge mehr machen, da es keine Noten geben darf...“ – bestätigte dies. Sie gab nie wieder einen erledigten Arbeitsauftrag ab.

### *Was erwarten Sie von den Entscheidungsträgern in der doch länger anhaltenden Situation?*

Für uns alle ist dies eine neue Situation. Wir Lehrer versuchen die mangelhafte Ausgangssituation mit viel Kreativität und Zeitaufwand zu meistern. Die Entscheidungsträger, die seit Jahren versäumt haben, die Voraussetzung für eine moderne Schule zu schaffen, müssen nun konkrete Schritte und Maßnahmen ergreifen, dass die massiv aufgezeigten Mängel in der Digitalisierung beseitigt werden.

Ich erwarte Handlungen und nicht weitere bürokratische und ideologische Hürden, die in dann wiederum langen Gesprächsrunden diskutiert und vertagt werden, um schließlich in unendlich schwierig zu bearbeitenden Papierbergen und Antragsschreiben zu enden. Ich erwarte ausgearbeitete Konzepte und verantwortliche Fachkräfte, die eine Sicherstellung der Voraussetzung der Digitalisierung an den Schulen gewährleisten. Weiterhin erwarte ich, dass das Bildungsministerium die Grundlage für eine echte Digitalisierung schafft und Endgeräte für alle Schüler/innen ebenso wie für die Lehrkräfte zur Verfügung stellt und für die Einrichtung und Wartung entsprechend der Datenschutzgrundverordnung sorgt. Die Beschaffung von adäquaten Lehr- und Lernmaterialien steckt noch in den Kinderschuhen und muss für jede Schulform und Schule zur Verfügung stehen. Fortbildungen u.a. zum Thema Digitalisierung müssen stattfinden. Die dafür erforderlichen personellen Ressourcen müssen in den Berechnungen für Planstellen beachtet werden. Ich erwarte eine engere und erfolgsorientierte Zusammenarbeit mit den Vertretern aus der Praxis, die in der Vergangenheit zu oft

übergangen wurden oder gefühlt nur pro forma angehört wurden.

Eltern muss eine Möglichkeit gegeben werden arbeiten zu können und dabei zu wissen, dass ihre Kinder gut beschult werden. In dieser Ausnahmesituation waren viele Eltern zu Hause und haben ihre Kinder „neu“ kennen lernen müssen. Es wurde bei einigen schnell eine Hilflosigkeit im Umgang mit ihren Kind/ern sichtbar. Die zunehmend eingerichtete gebundene Ganztagsbeschulung begrenzt die Ausbildung von sozialen Familienstrukturen auf einen kurzen Zeitraum. Eine Wahlfreiheit von gebundener und freiwilliger Ganztagschule muss erhalten bleiben und ausgewogen sein, denn nicht wenige Eltern möchten mehr Zeit mit ihren Kindern nun auch in „normalen Zeiten“ verbringen.

*Eine Unterrichtung mit Präsenzpflicht der Schüler wird es wieder geben. Welche Gedanken machen Sie sich dazu?*

Momentan überwiegt der Aspekt der Vermeidung eines Infektionsrisikos seitens der Lehrer und Schüler und ob die Strukturen und Gegebenheiten im saarländischen öffentlichen Dienst in der Lage sind, bei Präsenzpflicht von Schülern oder auch nur einzelner

Klassen dies zu gewährleisten. Die Schulgebäude sind in Substanz und Ausstattung in Bezug auf die momentanen Hygieneanforderungen sehr unterschiedlich und auch das Schülerklientel ist standortbezogen sehr unterschiedlich, was Alter, Sozialisierung usw. anbelangt. Ich befürchte eine Welle von neuen Anforderungen, die den Schulen aufgegeben werden. Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass die Politik sehr schnell Aufgaben verteilt, aber den Personalschlüssel nicht anpasst und den Lehrern „alles“ zutraut.

Natürlich freue ich mich auf meine Schüler und den direkten Kontakt zu ihnen. Ich denke, es gibt viel zu bearbeiten, was in den letzten Wochen passiert ist und ich freue mich auf Emotionen, die ich sehen und fühlen kann, wenn in Diskussionen Erlebnisse und Ansichten wiedergegeben werden. Es wird spannend werden und ich erwarte veränderte junge Heranwachsende.

Ich freue mich auf einen persönlichen Kontakt zu meinen Kollegen, auf die Tasse Kaffee im Lehrerzimmer und den hoffentlich bald wieder einigermaßen normal ablaufenden Schulalltag.

# DIGITALES LERNEN IN VIRUSZEITEN



Quelle Doris Unzeitig

## “Für einige Kinder nachteilig“

Die weltweite Ausbreitung des Coronavirus verwandelt viele Wohnungen in digitale Lernlabore. Plötzlich gibt es die Aufgaben für Schülerinnen und Schüler nur noch auf Online-Plattformen, Rechner, Drucker und Internetverbindungen werden unabdingbar. Für Bildungsexpertin Doris Unzeitig werden nun lange verschwiegene Defizite sichtbar. Sie fürchtet, dass sich dieses vergleichsweise isolierte Lernen für einige Kinder nachteilig auswirkt.

### ntv.de: Wie läuft denn das durch das Coronavirus erzwungene digitale Lernen?

Doris Unzeitig: Es ist schwierig. Es ist ja schon für die Erwachsenen nicht so leicht mit dem Homeoffice und es gibt viele Familien, die haben einfach keinen Rechner zu Hause. Da hat jetzt vielleicht der Papa seinen Rechner von der Firma mitgenommen. Aber den benötigt er für die Arbeit, da muss man sich gut organisieren. Auch mit dem Ausdrucken von Arbeitsblättern, die die Lehrkräfte verschicken, kann es Probleme geben. Viele haben keinen Drucker zu Hause. Die meisten haben das Handy, mit dem sie spielen und telefonieren. Das, was jetzt gebraucht wird, ist aber keineswegs die Basis-Ausstattung von Familien.

### Was gehört denn alles zum digitalen Lernen?

Zur digitalen Ausstattung gehören ja nicht nur White Boards in den Klassenzimmern, sondern auch, dass Lehrkräfte persönlich über Arbeitsrechner verfügen, die sie auch zu Hause nutzen können. Das ist ja schon bei der normalen Unterrichtsvorbereitung hilfreich. Und dann hätte man es antizipieren müssen, mit welchen Geräten Schülerinnen und Schüler eigentlich zu Hause arbeiten. Für Lernplattformen müssen Lehrer, Schüler und Eltern geschult werden. Das läuft ja nicht einfach so. Aber von den fünf Milliarden Euro des Digitalpakts Schule sind in Deutschland bisher weniger als 100 Millionen Euro abgerufen worden. Dabei wurde das schon vor einem Jahr bereitgestellt. Damit hätte man jetzt natürlich gut arbeiten können. Aber das "hätte" hilft jetzt nicht weiter.

### Was raten Sie denn den Lehrkräften?

Wir halten gerade nur das Personal in den Schulen, das für die Notbetreuung von Kindern systemrelevanter Eltern unverzichtbar ist. Es geht darum, den direkten sozialen Kontakt zu beschränken. Manche Lehrkräfte haben vorgeschlagen, dass sie Arbeitsblätter bei den Kindern vorbeibringen, aber das soll so nicht sein. Derzeit kommunizieren Lehrkräfte meist über Whatsapp-

Gruppen. Dafür ist in Österreich der Datenschutz gelockert worden, damit das möglich wird. Bei Skype stoßen schon viele an ihre Grenzen. Es gibt viel Engagement, aber nicht alles funktioniert. Deshalb reduziert es sich häufig darauf, Links zu teilen, die man im Internet gefunden hat. Es geht ja auch darum, den Tagesablauf der Kinder zu strukturieren, damit denen nicht langweilig wird. Aber es ist ein komplett anderes Lernen, darauf sind wir nicht vorbereitet.

### Viele Lehrkräfte sind bis heute nicht mal per E-Mail erreichbar. Ist das noch zeitgemäß?

Für mich ist es unverständlich, wenn man keine E-Mail-Adresse hat. Man kann die Nachrichten ja nur zu den Arbeitszeiten abrufen. Andererseits muss man es auch so sehen: Man ist dann auch Tag und Nacht erreichbar und das nutzen viele Eltern aus. Viele Mütter und Väter schreiben seitenlange Briefe, oft auch in einem unangemessenen Ton. Da sollte man von beiden Seiten mehr Verständnis erwarten. Auch bei der Whatsapp-Nutzung wird der Respekt vor der Privatsphäre häufig nicht eingehalten. Deshalb sind viele Lehrkräfte dort auch nicht. Allerdings haben auch viele Eltern keine E-Mail-Adressen. Mir ist das bei den Schuleinschreibungen aufgefallen. Viele nennen nur die E-Mail-Adresse

ihres Arbeitgebers, privat sind sie nur per Whatsapp erreichbar. Für die jetzt benötigten Datenmengen ist E-Mail aber unverzichtbar.

Es gibt ja schon länger Überlegungen, Lerninhalte stärker zu individualisieren. Dafür wäre jetzt doch Gelegenheit.

Theoretisch schon, aber dafür haben die Lehrkräfte gar nicht die Zeit. In der Grundschule wäre ein telefonischer Kontakt gut, weil mit Grundschulkindern Kommunikation per E-Mail noch nicht funktioniert, bestenfalls mit deren Eltern oder älteren Geschwistern. Wenn man zusätzlich noch den individuellen Wissensstand und die jeweilige technische Ausrüstung bedenken soll, wird es schwierig. Außerdem sind die Lehrkräfte für den Einsatz des digitalen Unterrichts noch nicht hinreichend vorbereitet. Wir sind es in der Grundschule noch nicht gewöhnt, über Lernplattformen zu kommunizieren.

#### Was meinen Sie damit?

Digitales Lernen erfordert die absolute Präsenz des Lehrers. Man muss ja vorab in Betracht ziehen, welche Fragen von den Kindern kommen könnten. Wenn die Kinder selbständig recherchieren und lernen, entwickeln sie Fragen, die vermutlich nicht alle in den Lehrbüchern stehen. Was man sich für den Unterricht überlegt hat, reicht

dann vielleicht nicht aus. Man kann dann die Fragen der Schüler nicht mehr beantworten. Das bedeutet, die Lehrkräfte müssen sich in ihrem Fach gut auskennen. Wenn sie allerdings gezwungen sind, fachfremd zu unterrichten, wird das nahezu unmöglich. Grundsätzlich gilt aber auch hier: Einen guten Lehrer zeichnen Geschick, Fantasie, Spaß und Wissen aus.

#### Haben Sie denn die Hoffnung, dass es aus dieser Zeit des Zu-Hause-Lernens wichtige Erkenntnisse geben wird?

Das ist jetzt schon offensichtlich. Gegenwärtig kennen sich spätestens im Gymnasium in der Regel die Schüler am Computer besser aus als die Lehrkräfte. Das bedeutet, Lehrkräfte müssen bereit sein, dazuzulernen. Wir dürfen über Smartboards nicht nur sprechen, sondern sie müssen in der Schule auch zur Verfügung stehen. Anders als in der Praxis, wo häufig noch mit dem "Dampfrechner" aus den Zeiten des Einstiegs in die Digitalisierung gearbeitet wird. Es gilt auch eine neue Methodik der Wissensvermittlung zu entwickeln. Solange digitale Tafeln nur als moderne Version des Overhead-Projektors genutzt werden, steht der Schritt in die Digitalisierung eigentlich noch bevor. Ziel muss es sein, dass die Kinder jeweils individuell abhängig von der Fragestellung oder ihrem Interesse auf Inhalte zugreifen können.

#### Was hören Sie denn von den Lehrern als Rückmeldung?

Zunächst bemühen wir uns um eine flexible Betreuung. Aber natürlich haben Kollegen auch Angst vor einer neuen Situation, in der sie sich nicht fit fühlen. Außerdem wird befürchtet, dass sich dieses vergleichsweise isolierte Lernen für einige Kinder nachteilig auswirkt. Können sie gut lernen? Bekommen wir einen Bildungsnotstand? Darüber denken die Lehrkräfte schon nach.

#### Bekommen wir einen Bildungsnotstand?

Das glaube ich nicht. Abschlussprüfungen kann man verschieben, die finden im Zweifelsfall einfach ein Semester später statt. Über eine wirklich langanhaltende Schließung der Schulen denken wir jetzt noch nicht nach. Die Kinder, die gern lernen, werden das auch weiterhin tun. Die, die schon vorher schwer zu motivieren waren, wird man vielleicht noch schwieriger erreichen.

*Mit Doris Unzeitig sprach Solveig Bach (erst-mals erschienen bei ntv.de, Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Doris Unzeitig).*

# NEUERSCHEINUNG

## Schlachtfeld Schule – eine Lehrerin sieht rot



Von der Lehrerin, die die Schulmisere in Berlin öffentlich machte. Ein schonungsloser Blick in einen Schulalltag, in dem Polizeieinsätze, blutüberströmte Kinder und verängstigte Lehrkräfte normal sind, in dem Gewalt unter Schülern und aggressive Eltern den Lehrern ebenso zusetzen wie tatenlose Politiker und schweigende Vorgesetzte. Ihr Engagement und ihr Mut brachten Doris Unzeitig sogar eine Einladung zu „Stern TV“ ein, wo sie schlagartig bundesweite Bekanntheit erlangte. Denn normalerweise reden Lehrer nicht öffentlich über die Misere an Brennpunktschulen. Mal aus Angst vor der Rache der Vorgesetzten, mal aus Karrieregründen schweigen sie lieber.

Doris Unzeitig erinnert daran, dass es um unsere Kinder und deren Zukunft geht. Das ist der Grund, warum sie dieses Buch geschrieben hat.

### BIBLIOGRAFISCHE DATEN:

Doris Unzeitig

**Eine Lehrerin sieht rot**

Preis: 19,99 € (A: 20,60 €)

250 Seiten | broschiert

ISBN: 978-3-86470-626-4

Kulmbach, 26 September 2019



**Doris Unzeitig**, geboren in Österreich, war Lehrerin an einer oberösterreichischen Dorfschule und wurde dann Leiterin der Berliner Spreewald-Grundschule im Schöneberger Nordkiez. Mit ihrem Auftritt bei Stern TV, bei dem sie offen die Misere an den Brennpunktschulen anprangerte, erlangte sie schlagartige bundesweite Bekanntheit. Im September 2018 gab sie ihre Stelle in Berlin auf und kehrte wieder nach Österreich zurück.

# ERSTER SCHULTAG NACH CORONA

**Der erste Tag nach der Wiederaufnahme des Schulbetriebs im Saarland –**

**„Ich werde mich nie daran gewöhnen, meinen Schülern mit Gesichtsmaske zu begegnen.“**

Wenn ich nach den Ferien wieder zur Schule muss, dann schlafe ich immer etwas schlechter. Ich bin von einer inneren Unruhe getrieben. Ich verspüre eine kleine Anspannung, etwas Vorfreude, die Kollegen und auch die Schüler wieder zu sehen, dem Alltag wieder zu begegnen und einen der schönsten Berufe der Welt ausüben zu dürfen. So war es nicht in der Nacht vom 03. auf den 04. Mai. Gefühlt habe ich kaum ein Auge zugemacht und das obwohl ich schon genau wusste, was ich am nächsten Tag anziehen werde. Ich konnte die Unruhe nicht unter Kontrolle bringen. Die Gedanken schweiften immer wieder ab. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, was mich am nächsten Morgen erwarten würde. Wie würde es sein, den Kollegen nach so langer Zeit zu begegnen, ohne sie „richtig“ begrüßen zu dürfen. Wie würden sich die Schüler verhalten? Wie würde sich das alles anfühlen? Vieles, was für uns selbstverständlich ist, sollte ab morgen so nicht mehr möglich sein. Die Ungewissheit ließ mich keinen Schlaf finden.

Endlich war es halb sechs und ich konnte aufstehen. Unser Hund, der jetzt seine Morgenrunde drehen

sollte, war verwirrt, freute sich aber dennoch und wir machten uns auf den Weg. Das Wetter schien schön zu werden, ein kühler Frühlingmorgen. Und dennoch, immer wieder beschlich mich ein beklemmendes Gefühl der Ungewissheit. Fragen huschten durch meinen Kopf und ich merkte, dass ich es vor Unterrichtsbeginn nicht schaffen würde die Lernpakete für alle 6er in der Schule fertigzustellen. 20 Pakete zu 28 Seiten. Das braucht schon seine Zeit. Panik stieg in mir auf. Viel zu schnell. Sonst beunruhigen mich solche Kleinigkeiten nicht. „Aber gut, bleib ruhig“, ermahnte ich mich selbst, „du hast einen Kopierer und kannst ja schnell schon etwas vorkopieren.“ Also nahm ich mir meinen Kaffee und ging ins Arbeitszimmer. So, das mit dem schnell hatte sich schnell erledigt, weil ich alle Kopien neu sortieren musste. Immerhin waren die ersten fünf Pakete fertig. Den Rest würde ich in der Schule kopieren.

Gegen halb sieben machte ich mich dann für die Schule fertig. Warum haben die Friseure eigentlich nicht schon letzte Woche geöffnet, dann hätte ich ein Problem weniger gehabt? Angetrieben von der inneren Unruhe fuhr ich gegen 7.15 Uhr auf den Lehrerparkplatz. Ich war nicht die Erste. Kurz vor mir parkte einer unserer Koordinatoren. Ob der auch noch kopieren muss? Er nahm mich gar nicht wahr, ging direkt runter zum Schulhof. Eigentlich

warten wir sonst immer aufeinander, wenn wir gleichzeitig eintreffen. Vielleicht ist das ja schon eine Neuerung. Als ich auf den Schulhof kam, stellte ich fest, dass unser „Sicherheitsdienst“ – die Sportlehrer – schon da waren. Rot weißes Absperrband flatterte zur Begrüßung, auf dem Boden sah man Markierungen. In die Gesichter der Kollegen konnte man nicht richtig blicken, sie trugen Masken. Etwas Ungewisses lag in der Luft. So wie damals in den ersten 30 Minuten in dem Katastrophenfilm „The day after“.

Ich lief schnell ins Lehrerzimmer, ein bisschen Alltag suchen. Aber auch hier gelang es mir nicht, meine Gefühle unter Kontrolle zu bringen. Die Stühle standen noch hoch. Die Kaffeemaschine war weg. Niemand da zum Reden. Naja, war ja erst viertel nach sieben. Also schnell noch kopiert und dann in den Klassenraum. Schon beim Verlassen des Lehrerzimmers sah ich eine Schülerschlange, alle warteten auf die Desinfektion der Hände und den Einlass ins Gebäude. Ich nahm eine Abkürzung und drängelte mich vor. Von meinem Klassensaal konnte ich den Schulhof beobachten. Es kamen immer mehr Schüler, sie versuchten Abstand zu halten, aber das Wiedersehen nach sieben Wochen ließ zwei Meter relativ werden. Die gesamte Schulleitung stand auf dem Schulhof und versuchte zu dirigieren. Nur nicht der eigentliche Schulleiter, der stand in gebührendem



Bildquelle Stock-Fotografie-ID:1205252118

Abstand und beobachtete die Szenerie. Er sagte auch nichts. Der Stellvertreter musste immer mal wieder die Stimme erheben und die zwei Meter einfordern und dann riss ihm kurzzeitig der Geduldsfaden, denn auf die Frage in welche Klasse sie müsse, antwortete die Schülerin: „In die 8.4“ Okay, sie durfte wieder nach Hause.

Ich saß also im Klassensaal und wartete auf die ersten Schüler. So nach und nach trudelten sie ein und setzten sich brav auf ihre Plätze. Ich freute mich sie zu sehen, konnte meiner Freude aber nicht richtig Ausdruck verleihen, weil ich immer noch dieses beklemmende Gefühl hatte. Dies legte sich auch erst mal nicht, es trat zwar in den Hintergrund, als ich endlich anfangen konnte mit meinen Schülern zu arbeiten, aber von Normalität konnte noch lange nicht die Rede sein.

Nach kurzer Zeit musste unsere zweite stellvertretende Schulleiterin eine Durchsage machen. Nicht der Schullei-

ter begrüßte uns, nein seine Stellvertreterin. Die Schüler mutmaßten, dass sie ihre Rede ablas und hörten schon nach kurzer Zeit nicht mehr wirklich zu. War aber auch nicht so schlimm, denn wir beredeten die Sicherheitsmaßnahmen eh noch einmal im Klassenverband.

Im Verlauf der ersten Stunde und gemessen an den Fragen, die die Schüler stellten, merkte ich schnell, dass es den Kindern ähnlich ging wie mir. Zwar freuten sie sich einander wiederzusehen und auch wieder Struktur im Alltag zu haben, aber ein mulmiges Gefühl begleitete sie doch auch an diesem Morgen.

Der erste Schultag ging dann auch irgendwann vorüber und es gab keine besonderen Vorkommnisse. Jeder versuchte nach bestem Wissen und Gewissen die Gebote der Stunde einzuhalten, aber dennoch: Die Routine und die Normalität, die sich sonst im Laufe des ersten Schultages nach den

Ferien einstellt, blieben an diesem Tag aus. Und auch an den nächsten Tagen waren sie nicht zu spüren und ich werde mich nie daran gewöhnen, meinen Schülern mit Gesichtsmaske zu begegnen, vor dem Betreten des Schulgebäudes die Hände zu desinfizieren und zwei Meter Abstand zu halten.

*Der Name des/der Verfassers/in ist der Redaktion bekannt.*

# DEUTSCHER LEHRERVERBAND (DL)

Mitgliedsverbände: Deutscher Philologenverband – DPhV  
Verband Deutscher Realschullehrer – VDR  
Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung – BvLB  
Katholische Erziehergemeinschaft – KEG

## PRESSEERKLÄRUNG

Dominicusstr. 3 – 10823 Berlin – Tel. (030) 70 09 47 76 – Fax (030) 70 09 48 84 – E-Mail: [info@lehrerverband.de](mailto:info@lehrerverband.de)

16.03.2020

### Deutscher Lehrerverband mit Tipps für Eltern und Schüler für die Zeit der Schulschließungen

Nach den Worten des DL-Präsidenten Heinz-Peter Meidinger bedeuten die verfügbaren Schulschließungen in den nächsten Wochen eine riesige Herausforderung für Schulen, aber insbesondere auch für die Eltern.

Er betonte: „Einerseits sind die Lehrkräfte gefordert, alle Möglichkeiten zu nutzen, um die Kommunikation und die Stoffvermittlung mit Schülern so gut wie möglich aufrechtzuerhalten, andererseits stehen Eltern vor der Aufgabe, eine sinnvolle Betreuung und einen geregelten Tagesablauf für ihre Kinder zu gewährleisten. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, drohende Nachteile für die weitere schulische Laufbahn zu vermeiden und auszuschließen!“

Insgesamt rät der Deutsche Lehrerverband allen Eltern, folgende Grundsätze besonders zu beachten.

1. Einigen Sie sich in der Familie mit Ihren Kindern auf einen geplanten, strukturierten Tagesablauf, in den auch Lern- und Arbeitsphasen gut integriert sind. Es gibt für Ihre Kinder jetzt auch die Chance, passend zum eigenen Biorhythmus zu lernen. Orientieren Sie sich an den Vorgaben der Lehrkräfte.
2. Vereinbaren Sie klare Regeln zur Mediennutzung, wobei Sie als Eltern klar unterscheiden sollten zwischen der Arbeit mit dem PC und dem Spielen am PC. Eine Regulierung des Medienkonsums ist auch in dieser Zeit der Schulschließungen absolut sinnvoll.
3. Helfen Sie Ihrem Kind bei der Bewältigung von Ängsten im Zusammenhang mit dieser Pandemie. Reden Sie mit Ihren Kindern über die zahlreichen Fake News, die dazu in den sozialen Netzwerken derzeit verbreitet werden.
4. Vermeiden Sie das Aufkommen von Langeweile („drohender Lagerkoller“) zuhause. Halten Sie dazu auch analoge Materialien wie Bücher, Brett- und Kartenspiele sowie Malsachen bereit. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, sich auf Bewährtes und Althergebrachtes zu besinnen.
5. Machen Sie Ihren Kindern klar, dass auch sie eine Verantwortung dafür tragen, dass sie ihre Mitmenschen vor Infektionen bewahren, insbesondere die gefährdete Risikogruppe der älteren Menschen und Großeltern. Auch Jugendliche sollten in den nächsten Wochen soziale Kontakte reduzieren, also auf Kino-, Kneipen- und Veranstaltungsbesuche verzichten.

# BESONDERE FORMEN VON MOBBING: CYBERMOBBING UND SEXTING



*Im Februar wurde als mögliche Ursache des Selbstmords einer Berliner Schülerin Mobbing benannt. Elternvertreter berichteten in den Medien von einem Mobbing-Problem an der Schule. Schule bzw. Schulleitung sahen sich gezwungen, öffentlich gegen die Vorwürfe anzugehen.*

*Die PISA-Studie von 2017 belegt eindeutig, dass Mobbing an den Schulen zum*

*Alltag gehört: Fast jeder sechste 15-Jährige in Deutschland ist Opfer von Mobbing.*

*Besondere Formen von Mobbing sind **Cybermobbing und Sexting**.*

*Die neuen Medien und deren intensiver Gebrauch gerade schon im Schüleralter verstärken die Wirkung bei den Mobbingopfern. Schulen geraten schnell in Verdacht, durch Untätigkeit und falsche*

*Einschätzung der Situation der Opfer zur Eskalation beizutragen.*

*Mit den folgenden Fragen an Rechtsanwältin Dufeu wollen wir einen Beitrag leisten, wie Rechtssicherheit im Umgang mit den Phänomenen Cybermobbing und Sexting gewährleistet werden kann.*

## Cybermobbing

### Wann liegt bei Cybermobbing eine Straftat vor?

Bei Cybermobbing liegt eine Straftat vor, wenn der Verursacher den Tatbestand der Beleidigung<sup>i</sup>, Nachstellung<sup>ii</sup>, Nötigung<sup>iii</sup> oder Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereiches<sup>iv</sup> oder von ähnlichen Vergehen erfüllt. Doch auch eine Körperverletzung<sup>v</sup> kommt wegen entstandener psychischer Belastung in Betracht. In der Regel beginnt Cybermobbing jedoch sehr viel früher und subtiler. Schon das Bloßstellen anderer Personen in unangebrachter Situation kann Mobbing sein, aber noch keine Straftat darstellen.

### Welche Handlungsmöglichkeiten hat eine Lehrkraft, wenn sie aus der Schülerschaft Kenntnis erlangt, dass ein Schüler Opfer von Cybermobbing ist?

Lehrkräfte sollten in solchen Fällen eine klare Haltung beziehen und die Schüler und ihre Eltern darin bestärken, sich gegen die Angriffe zu wehren. Schüler wie auch Eltern können bei heimlichen oder sonstigen strafrechtlichen Aufnahmen einen Strafantrag stellen<sup>vi</sup>. Sollte keine Straftat vorliegen, kann sich der Betroffene wehren.

So ist der Betroffene beispielsweise bei ungenehmigten Aufnahmen an seinem Recht am eigenen Bild verletzt<sup>vii</sup> und erhält hierdurch zivilrechtliche Beseitigungs- und Unterlassungsan-

sprüche<sup>viii</sup>. Ebenso sind in datenschutzrechtlicher Hinsicht seine Rechte verletzt. Nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist jede digitale Aufnahme einer Person eine Datenerhebung und bedarf der Einwilligung, die Verwendung ist sonst unzulässig. Auch in diesem Fall hat man die oben genannten Beseitigungs- und Unterlassungsansprüche.

Natürlich kann die Schule Sanktionen einleiten: Nach § 55 Abs. 2 Nr. 7 SchulG i. V. m. § 95 ff. ÜSchO können Ordnungsmaßnahmen gegenüber dem Verursacher des Mobbings getroffen werden.

### Muss eine Lehrkraft bei ihren Handlungsentscheidungen zwischen privatem und schulischem Bereich unterscheiden?

Ja, im schulischen Bereich unterliegen die Schüler der Aufsichtspflicht der Lehrkraft. Sollte eine Lehrkraft in der Schulzeit bzw. Unterrichtszeit feststellen, dass ein Schüler mittels Handy gemobbt wird, kann sie das Handy einziehen und die Offenlegung der Mobbingattacken einfordern.

Werden die rechtsverletzenden Handlungen außerhalb der Unterrichtszeiten gemacht, hat die Lehrkraft weniger Handlungsmöglichkeiten. Hier kann sie die Betroffenen unterstützen, indem sie sie ermutigt, sich gegen die Angriffe zu wehren, und sie kann die Eltern informieren und einbeziehen. Und natürlich sollte sie auf die „Täter“

insoweit hinwirken, dass sie rechtsverletzende Beiträge löschen und sie nicht weiterverbreiten.

### Welche Möglichkeiten der Beweissicherung hat eine Lehrkraft, um dem Mobbing ein Ende zu setzen?

Sie darf das Handy nicht gegen den Willen des Schülers an sich nehmen bzw. es ohne Genehmigung untersuchen. Allerdings kann sie die Schüler oder Eltern bitten, dies in ihrer Anwesenheit zu tun. Außerdem kann sie die Aussagen der anderen Schüler schriftlich festhalten. Sind die Fronten derartig verhärtet, dass sie weder von den Schülern noch deren Eltern Kooperation erfährt, kann die Lehrkraft bei konkretem Verdacht das Handy einziehen, die Schulleitung mit einbeziehen oder das Handy zur Beweissicherung der Polizei übergeben.

## Sexting

### Wann liegt bei Sexting eine Straftat vor?

Grundsätzlich ist das Versenden freizügiger Fotos zwischen zwei Personen, die damit einverstanden sind, nicht strafbar. Ist jedoch der Empfänger der Nachricht unter achtzehn Jahre alt oder leitet man ein Foto, das im Vertrauen erhalten wurde, an andere (z.B. Minderjährige) weiter, kann dies den Tatbestand des § 184 StGB (Verbreitung pornografischer Schrift) erfüllen.



**Wann muss eine Lehrkraft/eine Schule eingreifen, wenn ein vertraulicher Hinweis gegeben wird, dass intime Fotos einer Schülerin/eines Schülers innerhalb der Schülerschaft versendet werden?**

Wenn sich dies innerhalb der Schülerschaft verbreitet, sollte die Schule sofort eingreifen. Sie ist nicht nur angehalten, die abgebildete Schüler\*in zu schützen, sondern muss ebenfalls zu versuchen, die Weitergabe an andere Schüler\*innen zu verhindern,

**Wie kann eine Lehrkraft oder Schule reagieren, wenn Eltern in der Schule vorstellig werden, um sich zu beschweren, dass intime Fotos ihres Kindes unerlaubterweise von Mitschülern verbreitet werden?**

Nicht die Lehrkraft, sondern letztendlich die Eltern tragen die Verantwortung für Verletzungen, da diese ihren Kindern die Verwendung der Apps erlaubt haben. Dennoch ist es wichtig, eine klare Haltung diesbezüglich zu beziehen und klar zu stellen, dass ungenehmigte Aufnahmen und deren Verbreitung gegen Gesetze verstoßen und diese Rechtsverletzungen gegebenenfalls auch zivilrechtlich oder sogar strafrechtlich zu ahnden sind. Eine Lehrkraft kann also die Betroffenen dahin gehend beraten, sich gegen die Rechtsverletzungen zu wehren und sie kann auf die „Täter“ einwirken und darüber aufklären, was unzulässig ist

und warum.

**Welchen Rat geben sie Schulen, präventiv tätig zu werden?**

Mit der Einschulung sollten die Schüler\*innen über den Umgang mit digitalen Medien unterrichtet werden. Es hat sich herausgestellt, dass Mobbing-Plattformen wie beispielsweise ishargossip in den Schulen viel weniger Erfolg hatten, wo das Thema Mobbing im Unterricht behandelt wurde. Wichtig ist es, als Schule eine eindeutige Haltung zu haben, den Schülerinnen und Schülern klare Grenzen zu setzen und vor allem die Regeln auch durchzusetzen. Nur dadurch lernen die Schüler\*innen den richtigen Umgang mit den digitalen und sozialen Medien.

<sup>i</sup>§§ 185 -188 StGB

<sup>ii</sup>§ 238 StGB

<sup>iii</sup>§ 240 StGB

<sup>iv</sup>§ 201a StGB

<sup>v</sup>§ 223 StGB

<sup>vi</sup>§ 205 StGB

<sup>vii</sup>§ 22 und 23 KUG (Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie)

<sup>viii</sup>§§ 1004 i.V. m. 823 BGB

**Zur Person**

Rechtsanwältin Antonia Dufeu ist Justiziarin des VRB Rheinland-Pfalz und selbstständige Rechtsanwältin mit dem Schwerpunkten Arbeitsrecht, Medienrecht und gewerblicher Rechtsschutz.

Sie ist Co-Autorin der Handreichung „Schule. Medien. Recht.“ Und hat zuletzt mitgewirkt an der Videoproduktion „Medien- und Urheberrecht in Schule und Studienseminar“ im Rahmen des Leuchtturmprojekts „Digitalisierung in der Lehrkräfteausbildung des Landes Rheinland-Pfalz“. Das Video sowie seine 35 Teilepisoden sind online auf dem Bildungsserver zu finden unter <http://studienseminar.rlp.de/rs/trier/downloadbereich/medien-und-urheberrecht.html>

Neben ihrer Tätigkeit als Anwältin arbeitet Antonia Dufeu als Coach und als Beraterin von Fach- und Führungskräften.

# INFORMATIONEN DES VRB SAARLAND ZU ANFRAGEN UNSERER MITGLIEDER

**Mehrarbeit** wird geregelt im:

„Saarländisches Beamten-gesetz (SBG) vom 11. März 2009\*

zuletzt geändert durch das Gesetz vom 14. November 2018 (Amts-bl. I S. 817)

• **§ 78 Regelmäßige Arbeitszeit; Mehrarbeit; Bereitschaftsdienst**

Die regelmäßige Arbeitszeit darf wöchentlich im Durchschnitt 40 Stunden nicht überschreiten. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit vermindert sich für jeden gesetzlich anerkannten Wochenfeiertag um die darauf entfallende Arbeitszeit. Dies gilt für Beamtinnen und Beamte im Wechseldienst in demselben Umfang wie für Beamtinnen und Beamte desselben Verwaltungszweiges mit fester Arbeitszeit, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie lange die Beamtin oder der Beamte an dem Wochenfeiertag tatsächlich Dienst leisten muss.

(3) Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, ohne Vergütung über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus Dienst zu tun, wenn zwingende dienstliche Verhältnisse dies erfordern und sich die Mehrarbeit auf Ausnahmefälle beschränkt. Werden sie durch eine dienstlich angeordnete oder genehmigte Mehrarbeit im Umfang von mehr als einem Achtel der individu-

ellen wöchentlichen Arbeitszeit im Monat beansprucht, ist ihnen innerhalb eines Jahres grundsätzlich entsprechende Dienstbefreiung zu gewähren. Ist eine Dienstbefreiung aus zwingenden dienstlichen Gründen nicht möglich, können an ihrer Stelle Beamtinnen und Beamte in Besoldungsgruppen mit aufsteigenden Gehältern für einen Zeitraum von bis zu 480 Stunden im Jahr eine Vergütung erhalten.

(4) Soweit der Dienst in Bereitschaft besteht, kann die Arbeitszeit entsprechend den dienstlichen Bedürfnissen verlängert werden; im wöchentlichen Zeitraum sollen 48 Stunden nicht überschritten werden.“

**Außerdem der:**

• Erlass über Mehrarbeit im Schuldienst vom 6. August 2003

„Mehrarbeit ist grundsätzlich durch Dienstbefreiung abzugelten. Soweit eine solche innerhalb eines Jahres nicht erfolgt, wird die Mehrarbeit vergütet.

Ausnahmen: Verrechnung mit ausgefallenen Pflichtstunden (vgl. Nummer 3.3) sowie Blockunterricht an Berufsschulen (vgl. Nummer 3.4).

Nummer 3.3) sowie Blockunterricht an Berufsschulen (vgl. Nummer 3.4).

1.2 Mehrarbeit der einzelnen Lehrkraft darf 24 Unterrichtsstunden im Kalen-

dermonat nicht übersteigen.

1.3.1 Vergütbare Mehrarbeit liegt nur bei einer Mehrbeanspruchung durch Unterrichtstätigkeit vor. Nur tatsächlich gehaltene Unterrichtsstunden, die als Mehrarbeitsstunden ausgewiesen sind, können vergütet werden.

1.3.2 Vergütbare Mehrarbeit liegt insbesondere in folgenden Fällen nicht vor:

- Teilnahme an Eltern- und Schülersprechterminen,
- Teilnahme an Konferenzen, Dienstbesprechungen und Prüfungen aller Art (einschließlich der Aufsicht bei Prüfungsarbeiten),
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen,
- Teilnahme an Schulveranstaltungen im Rahmen der Richtlinien über Schulwanderungen, Lehrfahrten, Schullandheimaufenthalte und andere außerunterrichtliche Schulveranstaltungen,
- Teilnahme an sonstigen Schulveranstaltungen (z.B. Schulfeste),
- Teilnahme an Schulsportfesten einschließlich der Mitwirkung als Kampfrichter oder Kampfrichterin,

- Teilnahme und Mitwirkung am Schulgottesdienst,
- Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen,
- Teilnahme und Aufsicht bei Berufsberatungen,
- Besuch von Schülern und Schülerinnen während der Betriebspraktika,
- Erledigung von Verwaltungsarbeit.

#### 2.1 Zuständigkeiten

Kurzfristige Mehrarbeit wird vom Schulleiter oder der Schulleiterin angeordnet.

Die Anordnung ist unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung der in Frage kommenden Lehrkräfte zu treffen. Auf die Anordnung von Mehrarbeit kann verzichtet werden, wenn der drohende Unterrichtsausfall durch sonstige schulorganisatorische Maßnahmen vermieden werden kann.

Langfristige Mehrarbeit wird durch das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft auf Antrag des Schulleiters oder der Schulleiterin angeordnet.“

Außerdem stellte der VRB eine Anfrage an das Referat C 3 und bekam folgende Auskünfte:

#### • Anrechnung der Doppelpersonalisierung

Die Stunden in Doppelbesetzung (auch als Team-Teaching, 2 Pädagog\*innen-System, Kooperatives Unterrichten bekannt) werden 1:1 angerechnet, da beide Lehrkräfte den Unterricht vor- und nachbereiten müssen und sich auch gleichermaßen während des Unterrichtes einbringen. Gemeinsame Absprachen zur Unterrichtsgestaltung sind dabei unerlässlich.

#### • Aufsicht in der Mittagspause

§ 11 Absatz 1 der Verordnung – Schulordnung – über die Gebundene Ganztagschule vom 30. Januar 2013, geändert durch Verordnung vom 4. Mai 2015 regelt die Grundsätze des Personaleinsatzes: *Lehrkräfte werden neben der Erteilung des Unterrichtes tätig bei der Leitung der Lernzeiten und der ungebundenen und gebundenen Freizeit sowie bei der Betreuung der Schülerinnen und Schüler während des Mittagesses. Es ist anzustreben, dass eine Lehrkraft im Rahmen ihrer Pflichtstunden möglichst in allen oben genannten Bereichen eingesetzt wird. Da der Einsatz der Lehrkräfte in der ungebundenen Freizeit und als Aufsichtspersonen in der Mittagspause grundsätzlich einen geringeren Aufwand erfordert als die Erteilung von Unterricht, wird er im Verhältnis 2:1 auf die Unterrichtsverpflichtung der Lehrerinnen und Lehrer angerechnet.*

#### • Bereitschaftsstunden

Schulen machen häufig davon Gebrauch, Bereitschaftsstunden auszuweisen, um die Vertretungsregelungen zu vereinfachen und den Vertretungsunterricht verlässlicher gestalten zu können. Die Frage, ob diese Zeiten auf die tatsächlich zu haltenden Unterrichtsstunden anzurechnen sind, muss im Zusammenhang mit den Vorgaben zur Arbeitszeit im Beamtengesetz gesehen werden (40 Wochenstunden, 30 Urlaubstage -> eine Vollzeitlehrkraft muss insgesamt 47 Zeitstunden pro Woche einbringen, um die unterrichtsfreie Zeit zu kompensieren).

Nach Sichtung verschiedener Gerichtsurteile“ waren „nur solche finden, bei denen Anträge auf eine Anrechnung auf die Unterrichtszeit bzw. auf eine zusätzliche Vergütung abgelehnt wurden. Als Begründung wurde u. a. angeführt, dass die Lehrkraft die Bereitschaftsstunden grundsätzlich auch für ihre außerhalb des Unterrichts anfallenden dienstlichen Aufgaben (z. B. Vor- und Nachbereitung des Unterrichtes, Korrekturen) nutzen kann, soweit sie nicht eine Vertretung übernehmen muss.“

Sollten Sie weitere Anfragen haben, senden Sie diese uns gerne zu!

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr VRB Saarland



# GELASSEN UND LEISTUNGSFÄHIG

... wer wünscht sich das nicht. Im Rahmen der Frauenpolitischen Fachtagung des VDR (Dachverband des VRB Saar), die traditionsgemäß einmal im Jahr in der dbb Akademie in Königswinter stattfindet, lernten die Teilnehmerinnen unter Anleitung der Kommunikationstrainerin Corinna Kriesemer (seit 2002 mit cpw consulting selbständig), wie sie mit Stress erfolgreich umgehen können.

Gerade Frauen neigen dazu, sich selbst zu überfordern. Dabei spielen nicht nur Anforderungen und Erwartungen, die von außen an sie herangetragen werden, eine Rolle, sondern auch die inneren Antreiber:

- Streng dich an!
- Sei stark!
- Beeil dich!
- Mach es den anderen recht!
- Sei perfekt!
- ....

Die Angst, den Anforderungen nicht zu genügen, verursacht Stress. Verstärkend hinzu kommen Zeitdruck und Lärm.

Deshalb wurden neben Fragen nach der Effizienz der Arbeit auch der Umgang mit Zeitfressern und Methoden der Entspannung thematisiert.

Da Stress individuell sehr verschieden wahrgenommen wird, bedarf es zunächst einer Selbstanalyse.

## „Engelchen“ und „Teufelchen“

Die Referentin erklärte, was ein Persönlichkeitsprofil ist, welche Einsatzmöglichkeiten es dafür gibt und erlaubte den teilnehmenden Frauen einen Blick ins eigene Ich am Beispiel des Vier Quadranten Modell HBDI - engl. Herrmann Brain Dominance Instrument - entwickelt von dem Amerikaner Ned Hermann.

Ein weiteres Instrument zur Selbsthilfe liefert das Persönlichkeitsmodell des Hamburger Psychologen Friedemann Schulz von Thun. Er prägte den Begriff des Inneren Teams. Es geht von der Voraussetzung aus, dass verschiedene Persönlichkeitsanteile im Innern eines Menschen miteinander streiten. Besonders bei schwierigen Entscheidungen kann es hilfreich sein, sich darüber klar zu werden, welche "Teammitglieder" oder inneren Stimmen welche individuellen Eigenschaften repräsentieren. Nur wenn es gelingt, - ähnlich wie im äußeren Leben - in unserem Inneren gegensätzliche Meinungen zu integrieren, können wir Entscheidungen treffen und klar kommunizieren.

Dem Zusammenhang zwischen Selbstbewusstsein und Gelassenheit und dem Weg, diesem Ziel näherzukommen, war ein weiterer Themenblock gewidmet.

Das eigene Persönlichkeitsprofil auf-

spüren, Stressfaktoren erkennen, Erwartungshaltungen klären, Zeitfresser eliminieren, Ruhe und Entspannung bewusst einplanen, führen zu größerer Zufriedenheit und damit zu einem gelasseneren Umgang mit sich selbst und anderen.

So gerüstet kehrten die Frauen nach zweieinhalb Tagen zurück in ihren schulischen Alltag.

## Generationenwechsel in der Frauenvertretung



Marlis Tasser (links), die scheidende VDR Frauenvorsitzende, und Kerstin Jonas, ihre Nachfolgerin

Zuvor standen jedoch weitere wichtige Tagesordnungspunkte auf dem Programm. Darunter die Neuwahl der VDR Frauen Vertretung. Nach fast zehn Jahren an der Spitze trat Marlis Tasser aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl an. In Kerstin Jonas fand sie eine würdige Nachfolgerin. Kerstin Jonas ist Förderschullehrerin in Hessen und Vorstandsmitglied im VDL, wie sich der hessische Landesverband im VDR nennt. Als Stellvertreterinnen wurden - ebenfalls mit großer Mehrheit - gewählt:

Anja Kurz, Gymnasiallehrerin aus Berlin und Vorstandsmitglied im Berliner Landesverband des VDR sowie Nicole Weiß-Urbach aus Koblenz, Realschullehrerin und Mitglied im Landesverband VRB Rheinland-Pfalz.

#### „Hahn im Korb“

Wegen der Bedeutung dieser Wahl war auch Karlheinz Kaden, Chefredakteur der Bundes Zeitschrift zum Frauseminar eingeladen. Unter den ausschließlich weiblichen Teilnehmern aus 13 verschiedenen Bundesländern fühlte er sich sichtlich wohl. Sein Bericht über die Veranstaltung erschien in der Ausgabe 1- 2 /2020 von "Bildung Real".

#### Besuch vom „Chef“

Jürgen Böhm, Vorsitzender des VDR



*Fachtagung 2019 der VDR-Frauenvertreterinnen in Königswinter: Inge Röckelein, Claudia Neumann, Nicole Weiß-Urbach, Petra Wiora-Köster, Elke Pries-Hoffmann, Kerstin Jonas, Angela Anders, Rita Kiriasis-Kluxen, Marlis Tasser, Heike Brand, Britta Schmidt, Anja Kurz, Barbara Kraus, Bettina Bochtler, Grete Rhenius, Jürgen Böhm (Fotos: vdr-ba)*

Bund, ließ es sich nicht nehmen, den Frauen in Königswinter einen Besuch abzustatten, den neu gewählten Kolleginnen zu gratulieren und Marlis Tasser für ihr langjähriges Engagement zu danken.

Böhm stellte in seinem ausführlichen Tätigkeitsbericht die Aktivitäten im VDR dar. Er wies u.a auf BÖB hin, das Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland, das am 29.11.2019 aus der Taufe gehoben wurde. In diesem Netzwerk haben sich bundesweit über 70 Institutionen zusammengeschlossen, darunter auch der VDR, um die ökonomische Bildung zu stärken.

Er äußerte sich kritisch zu den Ergebnissen der jüngsten PISA-Studie und nannte als Gründe für die Ablehnung des geplanten Nationalen Bildungsrates: Einheitsbeschlüsse auf Minimumkonsens und einen Abbau von Bildungsqualität.

Außerdem referierte Böhm über die Entwicklungen in den beiden Dachverbänden dbb und DL.

Breiten Raum widmete er in seinem Vortrag auch der Digitalisierung. Sie müsse der Pädagogik folgen und nicht etwa umgekehrt. Es bleibe auch zu fra-

gen, wie mit dem dafür ausgegebenen Geld umgegangen wird. Externe Systembetreuer hält er für unabdingbar. Außerdem seien zahlreiche juristische Fragen noch völlig ungeklärt.

Böhm würdigte auch die Arbeit in der VDR Seniorenvertretung und der gerade gegründeten Jugendvertretung. Beide seien auch in den dbb integriert.

#### Dankbar und traurig

... über den Abschied von Marlis Tasser, erinnerte Jürgen Böhm noch einmal an ihre Verdienste im VDR und im dbb. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass sich die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen zum Positiven hin verändert haben.

Über die Arbeit der Frauenvertretung im VDR und im dbb gab Marlis Tasser in ihrem Abschlussbericht dann selbst Auskunft. Die 15. frauenpolitische Fachtagung des dbb unter dem Motto "Da geht noch mehr!" fragte am 3. Juni 2019 in Berlin, wie es 100 Jahre nach

der Einführung des Wahlrechts und 70 Jahre Grundgesetz in Sachen Gleichstellung von Frauen und Männern tatsächlich aussieht.

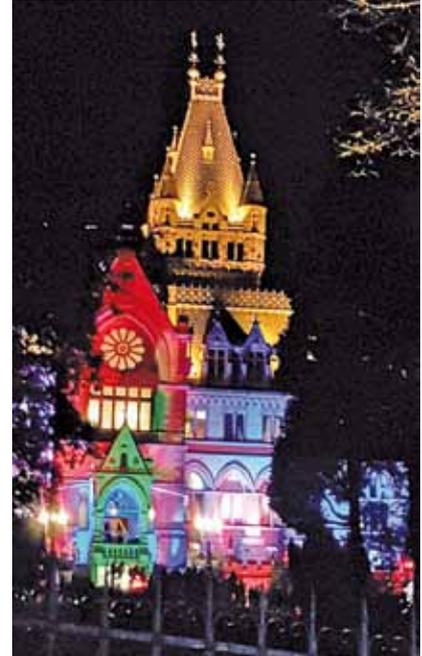
Auch bei der Bundesfrauenvertretung sollte es eine personelle Änderung geben. Da der Kongress in Potsdam, der für den 24./25. April 2020 terminiert war und die Wahlen als Hauptziel hatte, aber Corona zum Opfer fiel, ist Helene Wildfeuer nach wie vor im Amt. Ihre designierte Nachfolgerin heißt Milanie Hengst, bisher Beisitzerin in der Geschäftsführung in der dbb Bundesfrauenvertretung.

Marlis Tasser erläuterte die Sonderurlaubsverordnung und gab den anwesenden Frauen Tipps, wie sie sich verhalten sollen, falls sie keine Erlaubnis zur Teilnahme als Delegierte an einer Versammlung erhielten.

#### Gelassenheit und Genuss

Zum Abschluss des Frauenseminars hatte sich Marlis Tasser etwas ganz Besonderes ausgedacht: ein abendlicher Ausflug mit der ältesten in Deutschland noch betriebenen Zahnradbahn

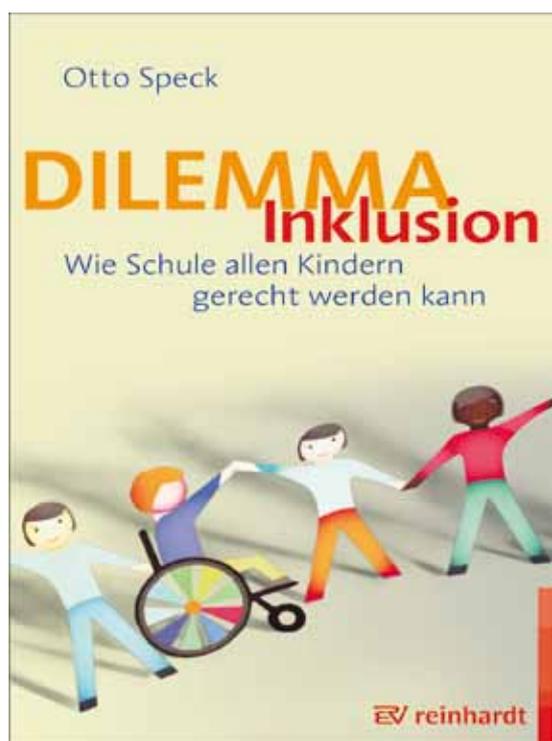
zum märchenhaft anmutenden Schloss Drachenburg in exponierter Lage hoch über dem Rhein. Schloss und Park waren stilvoll erleuchtet und boten Gelegenheit, die Seele baumeln zu lassen.



Schloss Drachenburg

*Der VRB Saar wünscht seinen Mitgliedern viel Kraft für die verbleibende Zeit des Schuljahres und erholsame Sommerferien.*

*Bleiben Sie gesund!*



Otto Speck  
**Dilemma Inklusion**  
 Wie Schule allen Kindern gerecht werden kann  
 2019. 146 Seiten.  
 (978-3-497-02891-7) kt  
 € [D] 19,90 / € [A] 20,50

**Der Autor**  
**Otto Speck**, Prof. em. Dr., lehrte Sonderpädagogik  
 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

**InteressentInnen**  
 LehrerInnen, SchulpädagogInnen,  
 Schulverwaltung, interessierte Eltern

**reinhardt**  
 www.reinhardt-verlag.de  
 info@reinhardt-verlag.de  
 Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt.

## Eine Schule für alle?

- Ist das Schulsystem mit der Inklusion überfordert?
- Zwischenbilanz nach 10 Jahren Inklusion in Schulen

Wie kann Schule allen Kindern gerecht werden?

Kinder mit Beeinträchtigung benötigen eine besondere Förderung. Ist diese auch im inklusiven Setting immer gewährleistet?

Otto Speck zieht eine realistische Zwischenbilanz nach über 10 Jahren schulischer Inklusion. Er analysiert Erfolge, kritisiert Fehlentwicklungen und zeigt, was in der Praxis machbar ist. Inklusion kann nach Speck auch in Förderschulen stattfinden, wenngleich die inklusive Regelschule das anzustrebende Ziel bleibt. Sein differenziertes Inklusionsmodell setzt auf ein dual-inklusives Schulsystem, das Bildung für alle gewährleisten soll.

### Ebenfalls zu diesem Thema erhältlich:



Otto Speck  
**Menschen mit geistiger Behinderung**  
 Ein Lehrbuch zur Erziehung und Bildung  
 13., aktual. Auflage 2018.  
 419 Seiten. 17 Abb. 4 Tab.  
 (978-3-497-02832-0) kt  
 € [D] 39,90 / € [A] 41,10



# dbb aktuell

18. Februar 2020

## SAARLÄNDISCHER WEG

Dialog mit Landesregierung fortgesetzt

**dbb fordert konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst und überreicht Forderungspapier**

Zum Jahresauftaktgespräch mit Ministerpräsident Tobias Hans überreichte dbb-Landeschef Ewald Linn ein Forderungspapier mit konkreten Vorschlägen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst. „Es ist in Deutschland trauriger Alltag geworden, dass Menschen angegriffen werden, die sich in den Dienst der Gesellschaft stellen“, betonte Ewald Linn und untermauerte eine bundesweite dbb-Forderung nach umgehender Einführung einer bundesweiten Meldepflicht für Gewaltdelikte gegenüber öffentlich Bediensteten.



dbb-Landeschef Ewald Linn (l.) überreicht Ministerpräsident Tobias Hans das Forderungspapier des dbb (Foto dbb saar)

„Zunächst benötigen wir verlässliche Daten“, so Linn. „Darüber hinaus müssen die Dienstherrn und Arbeitgeber bei Gewaltdelikten konsequent und ohne jede Bagatellogrenze Strafanzeige stellen, um die Betroffenen zu schützen. Der Schutz der Beschäftigten vor Übergriffen bzw. ihre Betreuung, wenn sie Opfer geworden sind, ist eine der wichtigsten Formen der Fürsorge“, betonte der dbb-Landeschef. Der dbb fordert die Landesregierung auf, konkrete Maßnahmen mit den Gewerkschaften zu vereinbaren.

## Gespräch mit der Staatssekretärin für Finanzen und Europa Anja Wagner-Scheid



(Foto dbb saar)

Themen waren u.a. die angespannte Personalsituation in der Landesverwaltung und in den Schulen sowie die in den nächsten Jahren notwendige Nachwuchsgewinnung. Dabei forderte der dbb geeignete Bezahlungsanreize insbesondere für Mangelberufe im öffentlichen Dienst, um im Wettbewerb mit der Wirtschaft und dem übrigen öffentlichen Dienst konkurrieren zu können.

## Näher dran für die Beschäftigten!

### Herausgeber:

dbb beamtenbund und tarifunion saar  
Hohenzollernstraße41, 66117 Saarbrücken  
Tel. 0681/ 51708, Fax 0681/ 581817  
Mail: [post@dbb-saar.de](mailto:post@dbb-saar.de)  
Internet: [www.dbb-saar.de](http://www.dbb-saar.de)

Info/Aktuell\_Gespräche\_18.2.2020

# PRESSEMITTEILUNGEN

## „Inklusion auf saarländisch“? - VRB Saar kritisiert derzeitige Umsetzung der Inklusion

Zum Wochenende erfuhren Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern aus der Presse, dass von den auf Druck der Lehrerverbände nachträglich für die Inklusion versprochenen 500.000 Euro nur 50.000 Euro tatsächlich verwendet wurden.

Dass diese 50.000 Euro an einer Förderschule für sozial-emotionale Entwicklung investiert wurden, betrachtet der VRB nicht unbedingt als Fehler, oder gar „Förderung der Exklusion“, wie andere Interessengruppen formulierten: Der Verband Reale Bildung vertritt auch Förderschullehrer und weiß um die prekäre Lage auch an den Förderschulen. Zudem ist für viele Schüler eine passende Förderschule der besse-

re Weg zum Ziel der nachhaltigen Inklusion in die Gesellschaft.

Der VRB fragt sich aber, wie es möglich ist, dass nur ein Zehntel des versprochenen Betrages wirklich ausgegeben wurde. Wusste man etwa nicht wohin mit dem Geld?

Noch unverständlicher aber erscheint die Absicht, die restlichen 450.000 Euro in ein einziges Modellprojekt zu investieren. Einzelne Modellprojekte und Vorzeigemaßnahmen helfen den Kollegen der übrigen Schulen nicht weiter. Die einfachste Maßnahme zur erfolgreichen Umsetzung der Inklusion in Regelschulen ist und bleibt aber die Entlastung der Kollegien vor Ort: Mehr Personal, kleinere Klassen.

Nur so kann Inklusion funktionieren: Mehr Zeit und Aufmerksamkeit für alle Schülerinnen und Schüler an allen saarländischen Schulen.

„Dafür allerdings müsste man sich im Bildungs- und Finanzministerium einen Ruck geben und endlich das Budget für Bildung im Allgemeinen und Lehrerstellen im Besonderen deutlich erhöhen“, so die Vorsitzende des VRB Saar, Karen Claassen. „Zudem hätte man so nicht nur die Inklusion einen guten Schritt voran gebracht, sondern auch dem Bildungsnotstand insgesamt entgegen gewirkt.“

*PM des VRB Saar vom 11. Januar 2020*

## Europa und seine Werte – Demokratie und Vielfalt der Entwicklungsmöglichkeiten muss die Basis der Bildung im kommenden Jahrzehnt sein

### Jürgen Böhm fordert die Stärkung der demokratischen Werte an den Schulen und differenzierte gleichberechtigte Bildungswege in Deutschland

„Die Herausforderungen, die es in der Europäischen Union und im gesamten Europa zu bewältigen gilt, können nur durch Aufklärung, Bildung und demokratische Erziehung gemeistert werden. Dafür müssen an den Schulen in Deutschland entsprechende materielle, inhaltliche und personelle Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es muss Schluss sein mit ständigen ideologiebelasteten oder vom Sparzwang getriebenen Schulstrukturreformen und Vereinheitlichungstendenzen, die letztlich der Bildung und unserem demokratischen Gemeinwesen schaden“, betont Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Deutschen Realschullehrerverbands (VDR) am Rande des Präsidenschaftswechsels in der Kultusministerkonferenz (KMK) in Berlin. Dr. Stefanie Hubig, Kultusministerin in Rheinland-Pfalz, macht für das kommende Jahr in der KMK das Thema „Europa – (er)leben und gestalten“ zum Motto und stellt es in der feierlichen Amtsübergabe im Bundesrat in



*VDR-Bundesvorsitzender Jürgen Böhm (c) Marco Urban*

den Mittelpunkt. „Mit diesem Leitsatz macht die Präsidentin den besonderen Stellenwert der Europäischen Union und seiner Werte deutlich“, begrüßt Böhm das formulierte Ziel. Hubig möchte mit einer Stärkung der Europabildung vor allem bei den jungen Leuten ein deutliches Signal gegen Extremismus, Populismus und Nationalismus setzen.

Böhm hob hervor, dass den Schulen

und Bildungseinrichtungen zu Beginn des neuen Jahrzehnts besonders gefordert seien, die Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten, sich für gemeinsame Werte und Belange einzusetzen. Sie müssten dazu erkennen, dass es nicht selbstverständlich sei, in einer freien Gesellschaft zu leben und seine Persönlichkeit frei entfalten zu können. Europa erlebe aktuell einen Wandel in seiner Struktur, der Brexit

werde nun wohl endgültig durchgeführt und extremistische Kräfte zögen die jungen Menschen populistisch auf ihre Seite. Man könne diesen Entwicklungen nicht tatenlos zusehen und müsse sich gemeinsam mit Lehrkräften, Eltern und der gesamten Gesellschaft dagegenstellen. Dazu gehöre auch, dass die Lehrkräfte von ihrem jeweiligen Dienstherrn ganz klar und vehement vor Übergriffen geschützt werden und entsprechende Instrumente an die Hand bekommen, um die Demokratie und die demokrati-

schen Werte an den Schulen umsetzen zu können.

„Wir als Lehrkräfte dürfen vor den Feinden der Demokratie, der Freiheit und unserer europäischen Werte nicht zurückweichen“, so Böhm.

„Im 30. Jahr der deutschen Wiedervereinigung ist es wichtiger denn je, sich für mehr Qualität in der Bildung, für qualifizierte Lehrkräfte, und einen klaren Bezug zur gesellschaftlichen Realität einzusetzen“, stellt der Bundesvorsitzende heraus. „Das neue Jahrzehnt muss ein Jahrzehnt der Aufklärung,

der Demokratie und der Bildung werden! Aufklärung und Demokratie erfordern Vielfalt auch in der Bildung. Jedes Kind muss seinen Bildungsweg gehen können. Dabei gibt es keine Königswege und neben der akademischen Bildung muss gleichberechtigt die vielfältige berufliche Bildung stehen“, fordert Böhm abschließend.

*PM des VDR Bund vom 16. Januar 2020*

## Engagement, Perspektiven, Zusammenhalt – Junglehrer formieren sich

### Deutscher Realschullehrerverband (VDR) gründet Jugendorganisation in Königswinter

„Die Zukunft der Bildung in Deutschland hängt wesentlich davon ab, wie es uns gelingt junge Menschen zu motivieren, den Beruf des Lehrers auszuüben. Dazu ist es nötig, entsprechende Rahmenbedingungen an den Schulen und Hochschulen zu schaffen und ihnen klare Perspektiven anzubieten und aufzuzeigen“, betont Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Verbands zu Beginn der zweitägigen Tagung.

Bildung sei die wesentliche Grundlage unserer demokratischen und freiheitlichen Gesellschaft. Ziel müsse es sein, dass junge Menschen ihren Bildungsweg gehen können und differenzierte Bildungsangebote vorfinden. Dabei sei es von entscheidender Bedeutung, dass auch die Lehrerausbildung diese Vielfalt und Differenziertheit abbildet. „Wer die Ausbildung der Lehrkräfte gleichschalten möchte, wer Lehrkräften immer mehr Aufgaben aufbürden will, wer Schulen ohne Leistung will und diese zu Reparaturwerkstätten der Gesellschaft degradiert, der muss sich nicht wundern, dass junge Menschen zunehmend einen großen Bogen um den Lehrerberuf machen“, macht Böhm deutlich.



Es sei daher sehr erfreulich, dass sich junge Menschen in den Verbänden gewerkschaftlich engagieren und so für ihre Rechte und Belange einsetzen.

Junge Lehrkräfte aus Landesverbänden des VDR gründeten in Anwesenheit der Bundesvorsitzenden der dbbjugend Karoline Herrmann am Montag in Königswinter die Jugendorganisation VDRjugend des Bundesverbandes. Zur Vorsitzenden der VDRjugend wurde Saskia Tittgen aus Rheinland-Pfalz gewählt. Die beiden Stellvertreter Julia Pöllinger und Christoph Brunk kommen aus Bayern.

„Wir freuen uns sehr, dass wir uns als VDRjugend nun gemeinsam, über die Ländergrenzen hinaus, auf Bundesebene engagieren können und unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort vertreten dürfen. Eine starke Vertretung im Bund ist wichtig für die Basis in

den Ländern und ebnet uns den Weg, umfassend gehört und mit unseren Konzepten und Forderungen wahrgenommen zu werden“, zeigt sich die neu gewählte Vorsitzende Saskia Tittgen optimistisch.

Konsens herrscht unter den Mitgliedern der VDRjugend zu den Schwerpunkten, die künftig angegangen werden sollen: differenzierte und qualifizierte Bildung und Lehrerausbildung ohne weitere Qualitätsabsenkungen, die Stärkung der mittleren Bildungsabschlüsse, mögliche Lösungen für den aktuellen Lehrkräftemangel sowie attraktive, motivierende Besoldungsstrukturen und die klare Forderung der Verbeamtung aller Kolleginnen und Kollegen.

*PM des VDR Bund vom 21. Januar 2020*

## VRB Saarland begrüßt geplantes Burkaverbot an Schulen

„Wir begrüßen und unterstützen die Initiative der CDU, sich des Themas ‚Vollverschleierungsverbot im Unterricht‘ anzunehmen und darauf zu dringen, dass ein Burkaverbot gesetzeskonform durchgesetzt werden kann“, so Karen Claassen, Vorsitzende des VRB Saarland. Claassen weiter: „Sehr positiv haben wir auch die heutigen Äußerungen des Bildungsministeriums hierzu aufgenommen.“

Eine Kommunikation mit entsprechenden Emotionen, die Sprache, aber auch Mimik beinhaltet, ist eine entscheidende Komponente zum Aufbau einer gut funktionierenden Lehrer-

Schüler-Beziehung. Unstrittig ist, dass ein guter Unterricht genau auf diesem Aspekt aufbaut. Es wäre daher nach Ansicht des VRB Saar fatal, wenn die Vollverschleierung in unseren Schulen Einzug hielte.

Weiterhin wäre es unter diesen Bedingungen nicht mehr möglich, Lehrplananforderungen entsprechend der vorgegebenen Sicherheitsaspekte gerecht zu werden. Viele chemische Experimente und auch Inhalte des Sportunterrichts könnten nicht mehr umgesetzt werden. Die eventuell auftretenden zwischenmenschlichen Dynamiken innerhalb der Schülerschaft

und zwischen Schülergruppen lassen sich nicht abschätzen, werden jedoch zusätzlich die Lehrer fordern. Da die Schülerin außerdem nicht mehr eindeutig erkennbar wäre, kann der Lehrer von einer zweifelsfreien Identität seiner Schülerin nicht mehr ausgehen, was ein großes Problem darstellt.

*PM des VRB Saar vom 13. Februar 2020*

## Deutscher Lehrerverband mahnt im Umgang mit dem Coronavirus an Schulen Besonnenheit und eine bundeseinheitliche Gesamtstrategie an

Der Deutsche Lehrerverband geht von einer in den nächsten Wochen und Monaten deutlich ansteigenden Zahl von Infektionen mit dem Coronavirus an deutschen Schulen aus. In diesem Zusammenhang mahnt der Präsident des Deutschen Lehrerverbands, Heinz-Peter Meidinger, zu Besonnenheit. Er habe Verständnis dafür, dass sich viele Eltern und Schüler Sorgen machten. Überzogene Panikreaktionen seien aber fehl am Platz und nutzten auch der Sache nicht. Besonders wichtig, so Meidinger, sei die Umsetzung der hygienischen Präventionsmaßnahmen an den Schulen.

Der Lehrerverbandsvorsitzende kriti-

sierte in diesem Zusammenhang, dass die unterschiedlichen Verfahrensweisen in mehreren Bundesländern und an einzelnen Schulen im Umgang mit Verdachtsfällen oder Reiserückkehrern aus Risikogebieten eine zusätzliche Verunsicherung der Bevölkerung bewirkten. Meidinger betonte: „An der einen Schule wird der Unterricht abgesagt, weil nicht genügend Desinfektionsmittel vorhanden sind, an der anderen Schule wird so wie vom Robert-Koch-Institut empfohlen nur bei verifizierten Verdachtsfällen gehandelt – diese Unterschiede sind nach außen kaum vermittelbar!“

Er forderte glasklare bundeseinheit-

lich anwendbare Verfahrensweisen und Richtlinien für die Schulen, auf die sich die KMK schnell einigen müsse.

Der Verbandschef bekräftigte: „Im Mittelpunkt muss natürlich die Gesundheit von Schülern und Lehrkräften stehen. Es ist aber auch klar, dass extreme Maßnahmen wie in China, bei denen Schulen monatelang geschlossen werden, in Deutschland kaum umsetzbar sind, ganz abgesehen davon, dass dann auch Abschlussprüfungen gefährdet sind.“

*PM des DL vom 4. März 2020*

## Coronavirus: Notfall-Maßnahmenpaket für die Schulen ist unabdingbar

### Gesundheit und Schutz der Schüler und Lehrkräfte im Fokus

Täglich steigen die Infektionen, das Coronavirus breitet sich epidemiarig aus. Die Quarantänemaßnahmen nehmen zu, Messen finden nicht statt, Schulen werden geschlossen und Studienfahrten abgesagt. „Es geht um die Gesundheit und den Schutz unserer Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte“, betont Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Deutschen Realschullehrerverbandes (VDR).

Deshalb fordert er ein umfassendes Maßnahmenpaket der Bundesländer:

- Konsequente Umsetzung und Kontrolle der notwendigen Hygienemaßnahmen an den Schulen
- Klare und schnelle Entscheidungen über Schulschließungen durch die zuständigen Landesbehörden und Ministerien unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten
- Notfallplan zur Sicherstellung des Bildungsauftrages durch Nutzung digitaler Portale und digitaler Aufgabenpools
- Nutzung digitaler Möglichkeiten zur Vorbereitung der Abschluss-schülerinnen und -schüler auf Prüfungen und Abschlüsse
- Bereitstellung eines Finanzpakets durch die Bundesländer für bereits entstandene und nicht stornierbare Kosten bei ausgefallenen Schulfahrten und Schulveranstaltungen

„Wir dürfen keine Zeit verlieren und keine unnötigen Risiken eingehen“, sagt der Bundesvorsitzende. Entscheidungen auf die Schulleitungen vor Ort abzuwälzen bringe nichts und verzögere eventuell notwendige Maßnahmen, zeigt sich Böhm überzeugt.

*PM des VDR Bund vom 5. März 2020*

## Digitaler Unterricht in Krisenzeiten – Und wie geht es weiter mit den Prüfungen?

### Jürgen Böhm sieht mit Zuversicht in die Zukunft und appelliert an Augenmaß und Aufrechterhaltung der Qualität

„In dieser Zeit der Krise sehen sich unsere Lehrkräfte großen Herausforderungen gegenüber. Seit über einer Woche unterrichten sie die Kinder im Fernunterricht, erstellen Material, stellen es digital zur Verfügung über Moodle, Mebis und Co. oder einfach per Mail, besprechen mit den Schülern Inhalte in Videokonferenzen, chatten, hören sich Sorgen und Ängste an und ermuntern oder trösten“, betont Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Deutschen Realschullehrerverbands (VDR) und gibt eine kurze Zwischenbilanz.

Dass die geforderten flächendeckenden Schulschließungen zwingend und dringend notwendig waren, zeigten die aktuellen Fallzahlen. Mit den Kontaktverboten bzw. den Ausgangsbeschränkungen in allen Bundesländern wurde ein weiterer Schritt getan, die den Ernst der Lage deutlich macht.

„Seit dem 13. März ist erkennbar, dass alle Betroffenen an einem Strang ziehen: Schüler, Eltern und Lehrkräfte.“

Die Lehrkräfte müssten mitunter sehr

kreativ und innovativ an die Herausforderung herangehen, um möglichst die Inhalte aller Fächer nach Stundenplan zu vermitteln. Nicht alle Kinder sind zu Hause mit gutem Internet oder mit geeigneten Endgeräten ausgestattet. Das erschwere die Arbeit mancherorts. „Die Infrastrukturen sind leider nicht bundesweit optimal. Hier wird man in Zukunft großen Handlungsbedarf haben und einige Bundesländer müssen unbedingt nachsteuern“, fordert Böhm.

Zum Glück sei die Realschule im informationstechnischen Bereich traditionell gut aufgestellt, sodass die Schüler hier in der Regel ohnehin geschult und vorbereitet seien.

Manche Eltern zeigten sich überfordert, weil sie meinten, sie müssten nun die Rolle des Lehrers übernehmen.

„Es reicht jedoch, wenn die Eltern, wie bisher, darauf achten, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Aufgaben zu Hause erledigen. Die Fragestellungen und der Unterricht an sich kommen aber nach wie vor von den Lehrkräften“, betont der Bundesvorsitzende.

Dass einzelne Bundesländer im Hinblick auf die Abschlussprüfungen auf Qualität und Fairness völlig verzich-

ten möchten, sieht Böhm auch mit Blick in die Zukunft sehr kritisch. „Ein Abschluss, der Qualität und Leistung verspricht, darf nicht einfach so vergeben werden. Hier helfen unüberlegte Schnellschüsse nicht weiter. Es sind derzeit intelligente Lösungen gefragt, die Entlastungen für Schüler und Lehrkräfte in dieser schwierigen Zeit beinhalten. Zudem ist es wenig fair, wenn Schülerinnen und Schüler keine Möglichkeit mehr erhalten, sich durch Prüfungen zu verbessern. Manche müssen mit den bisherigen Durchschnittsleistungen fürchten, gar keinen Abschluss zu halten“, befürchtet Böhm.

„Wichtig ist jetzt vor allem, die jungen Menschen weiterhin zu unterstützen, tragfähige Lösungen in allen Bundesländern anzustreben und die Jugendlichen bestmöglich auf ihren Realschulabschluss oder das Erreichen des Klassenziels vorzubereiten. Wir müssen das gemeinsam und mit Zusammenhalt auch von zu Hause aus schaffen. Denn die Gesundheit aller muss im Vordergrund stehen!“ fordert Jürgen Böhm.

*PM des VDR Bund vom 25. März 2020*

## VRB Saar: Aufrechterhaltung der zentralen Prüfungen für Abitur, Hauptschul- und Mittleren Bildungsabschluss richtig

Die Kultusministerkonferenz hat einstimmig entschieden, dass die diesjährigen Abiturprüfungen zeitversetzt trotz der Corona-Epidemie stattfinden sollen. Das saarländische Kultusministerium hat zudem bekannt gegeben, dass die zentralen Abschlussprüfungen für den Hauptschul- und Mittleren Bildungsabschluss frühestens ab dem 25. Mai 2020 stattfinden sollen. Der Verband Reale Bildung begrüßt diese Regelungen durch das Ministerium.

Durch die zeitliche Verschiebung der Prüfungen wird verhindert, dass die Wertigkeit des Abschlusses in diesem Jahr geschmälert wird. Die VRB-Vorsitzende Karen Claassen kommentiert: „Niemandem ist damit geholfen,

wenn der Eindruck entstehen würde, dass die Abschlüsse 2020 lediglich Abschlüsse light seien. Qualität und Leistung müssen trotz aller Widrigkeiten im Vordergrund stehen.“ Zudem würde nach Ansicht der VRB-Vorsitzenden durch einen Entfall der Prüfungen den Schülern die Möglichkeit genommen, sich durch eben diese zu verbessern – und so vielleicht erst den jeweils angestrebten Abschluss zu erreichen.

Dennoch steht nach Ansicht des Saar-VRB die Gesundheit der Schüler und Lehrer im Vordergrund und darf nicht durch eine Prüfungssituation gefährdet werden. Hierbei weist der Lehrerverband darauf hin, dass insbesondere an Gemeinschaftsschulen mit Oberstufenstandorten sämtliche Ab-

schlussprüfungen, die an allgemeinbildenden Schulen angeboten werden, in kurzer Zeit organisiert und durchgeführt werden müssen. Deshalb sollte das Abitur zeitlich vom Hauptschulabschluss und dem Mittleren Bildungsabschluss entkoppelt werden, da die Schulen sonst personell und räumlich durch den geforderten Sicherheitsabstand und dem damit verbundenen Raumbedarf an ihre Grenzen kommen. Karen Claassen: „Es kommt jetzt auf eine kreative Terminplanung an.“ Eine vorläufige Planung sollte den Schulleitungen zeitnah bekannt gegeben werden.

*PM des VRB Saar vom 26. März 2020*

## Feriediskussion ist zum jetzigen Zeitpunkt unnötig und trifft nicht den Ernst der Lage

Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Deutschen Realschullehrerverbands (VDR), kann die aktuelle Forderung nach einer Verschiebung der Sommerferien absolut nicht nachvollziehen.

„In der jetzigen Situation, in der die Verantwortlichen die Lage täglich, ja stündlich beurteilen müssen, davon

zu reden, die Sommerferien zu verschieben, ist unlauter“, sieht Böhm die derzeitige angefeuerte bundesweite Diskussion.

Es wäre schlichtweg unsinnig und zeuge von wenig Weitblick, zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Sommerferien beliebig und willkürlich verschieben

zu wollen.

„Zudem sollten die Länder diese Regelung in eigener Regie bewerten und entscheiden“, fordert Jürgen Böhm in seinem Statement.

*PM des VDR Bund vom 26. März 2020*

## VRB Saarland: Ministerpräsidentenkonferenz trifft gute Weichenstellung zur Wiederaufnahme des Schulbetriebs, jedoch Konkretisierung erforderlich

Nach Ansicht des VRB Saar sind die angekündigten Maßnahmen der heutigen Ministerpräsidentenkonferenz plausibel: Unterricht vorerst nur für die Abschlussklassen, reduzierte Schülerzahl pro Klasse bzw. Kurs. Somit beginnt an saarländischen Gemeinschaftsschulen die Beschulung zunächst für die 9-er-, 10-er- und 13-er-Klassen. Dass die Teilöffnung der Schulen offenbar erst ab dem 4. Mai geplant ist, gibt den Schulen Raum aufwändige Vorbereitungs- und Planungsarbeiten zu treffen.

Diese groben Richtlinien bedürfen jedoch einer Konkretisierung durch die Kultusministerkonferenz am kommenden Freitag und das Ministerium für Bildung. So sind die Besonderheiten an den einzelnen Schulstandorten in Hinblick auf die bisherigen Klassenstärken und die Größe der Klassenräume sehr unterschiedlich. Insbesondere an Standorten mit über 700 Schülern

war das Raumangebot schon vor Beginn der Coronaepidemie häufig angespannt.

Der VRB schlägt deshalb nach Ansicht seiner Vorsitzenden Karen Claassen eine doppelte Haltelinie vor: „Nicht nur die Schüleranzahl pro Klasse ist zu berücksichtigen, sondern auch die Raumgröße. Zudem müssen für den VRB die hygienischen Anforderungen überprüfbar definiert werden: So muss festgeschrieben sein, welche Anzahl an funktionierenden Waschbecken mit mindestens Seife und Einmalhandtüchern wo in der Schule vorhanden sein muss, damit sich alle Schüler täglich mehrfach die Hände waschen können. Ein weiterer Hygieneaspekt besteht in der Bereitstellung von Desinfektionsmitteln, das bereits vor den Eingangstüren zur Verfügung stehen muss, um die Infektionsgefahr zu minimieren. Auch muss die regelmäßige Reinigung der Schulen gewährleistet sein,

was durch den Wegfall französischer Putzkräfte insbesondere im grenznahen Bereich herausfordernd sein kann. Die Verwendung eines Mund-Nasenschutzes sollte nach Ansicht des VRB nicht nur empfohlen, sondern bei Aufenthalt in den geschlossenen Räumen des Schulgebäudes vorgeschrieben werden. Die Beschaffung und die tägliche hygienische Aufarbeitung dieses Schutzes für die Schüler muss in den Händen des Schulträgers liegen.“

Für die VRB-Vorsitzende Karen Claassen steht fest: „Um eine gesundheitlich möglichst sichere Wiederaufnahme des Schulbetriebs zu gewährleisten, müssen nun genaue Standards und Verantwortlichkeiten benannt sowie Zeit für deren Umsetzung veranschlagt werden.“

*PM des VRB Saar vom 15. April 2020*

## Re-Start in eine neue (Schul-)Realität

### VDR fordert zum schrittweisen, differenzierten Schulstart klare Rahmenbedingungen für Schüler und Kollegen – Ferienregelungen als Struktur und Gerüst unantastbar

„Wenn am Montag die ersten Abschlusschüler in einigen Bundesländern in die Prüfungen bzw. Prüfungsvorbereitungen starten, müssen grundsätzliche Rahmenbedingungen eingehalten werden. Es geht bei aller Bildungsqualität grundsätzlich um die Sicherheit und die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler und der Kolleginnen und Kollegen“, betont Jürgen Böhm, der Bundesvorsitzende des Deutschen Realschullehrerverbandes (VDR).

Grundsätzlich begrüßt Böhm die Entscheidung der Bundeskanzlerin und der Ministerpräsidenten, dass mit den Prüfungsjahrgängen der „Re-Start“ in die „Nach-Corona-Zeit“ vollzogen wird. Entscheidend aber sei, dass entsprechende Rahmenbedingungen an den jeweiligen Schulen eingehalten werden müssen und auch eingehalten werden können.

„Es zeigt sich erneut, dass sich nun die Versäumnisse und Mängel der Bildungspolitik einiger Bundesländer, die in der Vergangenheit gemacht wur-

den, bitter rächen. Das betrifft sowohl die mangelhafte Digitalisierung einiger Schulen als auch die katastrophale Ausstattung vieler Bildungseinrichtungen im sanitären Bereich und in hygienischer Hinsicht“, so Böhm.

Der Bundesvorsitzende warnt auch vor unnötigen Debatten um die Sommerferien: „Unsere Schüler und Lehrkräfte arbeiten bereits seit einigen Wochen intensiv und mit großem Engagement von zuhause und für die Mehrzahl der Schüler wird diese Phase noch weiter andauern. Wir können den Eltern, aber auch den Lehrkräften nicht zumuten, diese besonderen Bedingungen in die Sommerferien zu verlängern und die Grundstrukturen und Orientierungsrahmen der Gesellschaft noch weiter aufbrechen. Jeder Schüler braucht klare Phasen des Unterrichts und der Regeneration.“

Der Bundesvorsitzende formuliert klare Forderungen für die kommenden Tage, um den Schulbetrieb wieder anlaufen lassen zu können:

1. Schaffung entsprechender hygienischer Rahmenbedingungen an den Schulen und Abnahme durch das zuständige Gesundheitsamt
2. Klärung der Raumsituation an den Schulen, um Mindestabstände der Schüler und eine maximale Gruppengröße zu gewährleisten
3. Klare Definition und Benennung der Risikogruppen unter den Schülern und Lehrkräften durch die zuständigen Gesundheits- und Kultusministerien
4. Eindeutige Anordnungen zur Schülerbeförderung und Bereitstellung entsprechender Kapazitäten
5. Einstufung der Lehrkräfte als systemrelevante Berufsgruppe, um die Kinderbetreuung der eigenen Kinder sicherzustellen
6. Beibehalten der klaren Ferien- und Schulzeiten als gesellschaftlicher Orientierungsrahmen

Erst, wenn diese Rahmenbedingungen erfüllt seien, könnten die weiteren inhaltlichen Schritte vollzogen werden. „Die zweite Stufe der Öffnungen am 04. bzw. 11. Mai steht schon vor der Tür“, warnt Böhm.

17. April 2020

## Wenn Online-Unterricht zum Glücksfall wird

### **BVMW, Bildungsallianz des Mittelstandes, BvLB und VDR fordern: Digitalisierung in der Krise zwingend vorantreiben und begrüßen das 500 Millionen Euro Sofortprogramm**

Deutschland ist im Bildungswesen mitunter noch ein digitales Entwicklungsland. Die Corona-Krise hat das noch einmal schmerzlich offenbart. Während die Lehrkräfte bundesweit über alle Schulgrenzen hinweg ohne Masterplan, dafür aber mit pragmatischem Engagement Online-Unterricht auf die Beine gestellt haben und sich das notwendige Wissen mangels vorhandener Fort- und Weiterbildungsangebote über Youtube-Videos und learning-by-doing angeeignet haben, stießen sie bei der praktischen Umsetzung schnell an die technischen Grenzen und damit an die Schwachstellen des Systems:

Das Breitbandnetz ist extrem lückig und großflächig nicht vorhanden. Vielfach fehlen digitale Endgeräte, um einen gesicherten Online-Unterricht durchführen zu können. Pädagogisch-didaktische Online-Lerninhalte sind Mangelware, ebenso Fort- und Weiterbildungsangebote. Eine funktionierende Bildungscloud gibt es nicht.

Für Mario Ohoven, den Präsidenten des BVMW, ist deswegen klar: „Der Digitalpakt der Bundesregierung greift nicht, weil die 5 Milliarden Euro zweckgebunden sind und nicht dort eingesetzt werden können, wo sie wirklich gebraucht werden. Das muss sich sofort ändern! Deutschland braucht ein digitales Fitnessprogramm für die Schulen!“

„Wir sind als Bildungsallianz des Mittelstandes schon einmal froh, dass diese Botschaft langsam aber sicher auch im Bundesbildungsministerium ankommt. Ein großes Sofortausstattungsprogramm für Schulen für den digitalen Unterricht zu Hause ist überfällig!“ äußert sich Patrick Meinhardt, Generalsekretär der Bildungsallianz des Mittelstandes, heute in Berlin. Runtergebrochen auf die knapp 44.000 Schulen in Deutschland bekäme jede Schule allerdings gerade einmal gut 11 000 Euro aus dem Sofortprogramm.

„Das ist nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Dieses Programm kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass damit nur ein kleiner Beitrag zur Verbesserung des digitalen Unterrichts einhergeht“, mahnt Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Verbandes Deutscher Realschullehrer (VDR) und betont: „Wir können es uns in Deutschland nicht leisten, dass Ressourcen ungenutzt bleiben oder verschwendet werden.“

In vielen Bundesländern zeige sich derzeit, „dass Lernplattformen nicht stabil laufen, Cloud-Lösungen noch unzureichend eingeführt sind oder vielfach ein Nebeneinander an digitalen Insel-Lösungen existiert. Die Ausbildung 4.0 kämpft mit einer Mangelwirtschaft, anstatt mit Digitalkompetenz zu trumpfen“, sagt Joachim Maiß, einer von zwei Vorsitzenden des Bundesverbandes der Lehrkräfte für Berufsbildung e.V. (BvLB) und erinnert: „Die berufsbildenden Schulen sind das Bindeglied zur Wirtschaft.“

„Die Anforderungen der Betriebe sind maßgeblich für das, was wir vermitteln. Dabei haben wir im Zuge der Digitalisierung die schwierige Aufgabe, für eine Zukunft auszubilden, von der man nicht weiß, wie sie aussieht“, sagt Eugen Straubinger, ebenfalls BvLB-Vorsitzender, und manifestiert: „Berufsbildende Schulen müssen deshalb Kompetenzzentren für berufliche Bildung in der digitalen Transformation werden.“ Um hier erfolgreich sein zu können, müssten Technik und Didaktik zusammengeführt werden. Die berufliche Bildung braucht Learn-Labs, wo die Transformation gelebt wird, und digitale Klassenräume, die über Schulgrenzen hinweg untereinander vernetzt sind und einen Wissenstransfer ermöglichen.

Da es mit Blick auf die Corona-Krise in absehbarer Zeit keinen Regelschulbetrieb geben wird, Präsenzunterricht und Online-Units sich ergänzen werden, fordern der BVMW, die Bildungsallianz des Mittelstandes, der BvLB und der VDR zügig weitere Schritte, um die Digitalisierung der schulischen Bildung voranzutreiben:

- **Die Mittel aus dem Digitalpakt Schule müssen jetzt bei den Schulen ankommen! Hier sind alle Verantwortlichen gefordert.**
- **Die technischen Standards für die digitale Transformation – wenn auch noch nicht überall erfüllt – sind längst gesetzt und undiskutabel: Gigabit für alle, leistungsstarkes W-LAN in allen Klassenräumen, „Bring your own device“ (BYOD) und Cloudtechnologie.**
- **Städte, Landkreise oder Kommunen sind aufgefordert digitale Gesamtlösungen für ihre Region aufzustellen. Es darf zu keinen „Insel-Lösungen“ kommen. Ziel ist die Schaffung einer digitalen Infrastruktur, die von verschiedenen Schulen bei Wahrung der Anforderungen des Datenschutzes genutzt werden können (Nutzung gemeinsamer Datenspeicher, interner Netzwerke, pädagogischer Plattformen).**
- **Die technische Betreuung der schulischen IT-Systeme muss in die Hand von Profis. Hier sind regionale IT-Unternehmen gefordert. Lehrkräfte sind Pädagogen und keine IT-Experten.**
- **Digitale Fort- und Weiterbildungsformate für Lehrkräfte sind zentraler Baustein der Digitalisierung und müssen deutlich ausgebaut werden, denn mit Technik allein ist eine Digitalisierung nicht zu bestreiten.**
- **Die Expertise der Wirtschaft vor Ort ist bei der weiteren Digitalisierung notwendig.**

*PM des VDR Bund vom 24. April 2020*

## Das Schul-Chaos muss und kann man vermeiden

### VDR fordert realistische Schritte zur weiteren Öffnung der Schulen

„Wir warnen die Entscheidungsträger in Bund und Ländern vor einem vorschnellen und unvorsichtigen Überbietungsaktionismus im Hinblick auf die Öffnung der Schulen“, äußert sich Jürgen Böhm, der Bundesvorsitzende des Deutschen Realschullehrerverbandes (VDR) im Vorfeld der Gespräche am Mittwoch, dem 6. Mai zwischen der Bundeskanzlerin Angela Merkel und den Ministerpräsidenten der Länder. Es müssen klare Regularien gefunden werden, um einen geordneten Wiedereinstieg in den Schulalltag unter Berücksichtigung der Hygieneauflagen und Mindestabstände zu gewährleisten. „Dabei muss berücksichtigt werden, dass ein vernünftiges Maß an Präsenzunterricht in Verbindung mit der Beschulung zuhause gefunden wird und die Kolleginnen und Kollegen in dieser schwierigen Situation mit Aufgaben nicht überfordert werden“, stellt Böhm klar.

Manche politisch Verantwortlichen hätten sich in den vergangenen Tagen nicht gerade mit Ruhm bekle-

ckert, wenn es um einen geordneten Wiedereinstieg in den neuen Schulalltag geht. So haben die angeordneten Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen für ein ausgesprochenes Durcheinander gesorgt. „Das ewige Hin und Her um Schulöffnungen und die Kurzfristigkeit der Entscheidungen können weder Lehrkräfte, Eltern noch Schüler nachvollziehen“, so Böhm.

Die Kollegen, die jungen Menschen und auch deren Eltern brauchten jetzt eine klare und strukturierte Linie, auf die sich alle verlassen könnten.

„Jetzt in Folge muss man überlegt und verantwortungsvoll handeln und den Schulleitungen vor Ort gewisse Gestaltungsfreiräume geben, damit sie auch regionale Gegebenheiten wie die Schülerbeförderung, Klassenteilungen und Hygienemaßnahmen weiter sinnvoll umsetzen können“, fordert Böhm. Die Lehrkräfte leisten in dieser einmaligen Situation für unser Land Hervorragendes, und es kann nicht genug gewürdigt werden, mit welchem Engagement sie die Mehrbelastung von Präsenz- und Fernunterricht meistern und für ihre Schülerinnen und Schüler

da sind“, dankt Böhm den Lehrkräften vor Ort.

In der jetzigen Situation zeige es sich auch, dass in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen an den Schulen massiv vernachlässigt wurden. Das spiegelt sich einerseits in der Ausstattung der Schulen mit digitalen Unterrichtsmitteln wider, andererseits fehlen den Lehrkräften die notwendigen pädagogischen Spiel- und Freiräume. „Das System Schule ist extrem auf Kante genäht“, macht Böhm deutlich. Um aus dieser Krise herauszukommen, sei es von großer Bedeutung, dass Leistungsanforderungen in Schulen und bei Schulabschlüssen gewährleistet bleiben. „Der Vorschlag der Bundesbildungsministerin Anja Karliczek, die Abiturnoten einfach anzuheben, kann nur ein schlechter Scherz sein. Auch die Entscheidung in einigen Bundesländern, die Prüfungen zum Realschulabschluss abzusagen, trägt nicht zur Stabilisierung und zum Vertrauen in Schulabschlüsse in Deutschland bei“.

*PM des VDR Bund vom 5. Mai 2020*

## Lehrerverbände und Wikimedia wollen Corona-Soforthilfe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks dauerhaft nutzbar machen

Der Deutsche Philologenverband, der Verband Deutscher Realschullehrer, der Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung, die Katholische Erziehergemeinschaft und der Deutsche Lehrerverband begrüßen gemeinsam mit Wikimedia Deutschland die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk seit Beginn der Schulschließungen. Gleichzeitig appellieren sie in einem Offenen Brief, die bereitgestellten Bildungsangebote im Rahmen der Corona-Soforthilfe dauerhaft zur Verfügung zu stellen.

„Guter Unterricht geht noch besser mit professionell erstelltem, ästhetisch ansprechendem und fachlich geprüftem Material, das uns digital nicht nur in Corona-Zeiten frei zur Verfügung stehen sollte“, fordert Susanne Lin-Klitzing, Bundesvorsitzende des Deutschen Philologenverbandes e. V., (DPhV).

Lehrerinnen und Lehrer müssen Unterricht seit Beginn der Pandemie neu planen. Ein Regelunterricht mit tagtäglichem, voller Präsenz aller Schülerinnen und Schüler und ihrer Lehrkräfte bleibt wegen der anhaltenden

Infektionsgefahr auch im nächsten Schuljahr noch in der Ferne. In dieser Sondersituation sind viele Stundenentwürfe entstanden, die vor Ort, aber auch für zu Hause geeignet sind. Dazu werden auch die von ARD und ZDF bereitgestellten Medien und Inhalte verwendet, die sich wegen ihrer hohen qualitativen Standards i.d.R. bedenkenlos für den Lehreinsatz eignen.

Diese sind aber zu oft mit einem Ablaufdatum in den Mediatheken versehen. Würden sie wieder verschwinden, wäre die in der Krise geleistete Arbeit auf einen Schlag nutzlos. Bei Schulschließungen, bei partiellen Öffnungen, bei Krankheit, aber auch im „normalen Unterricht“ können die seit Februar erstellten Materialien und Lernumgebungen die Schülerinnen und Schüler zu Hause unterstützen. Lehrerinnen und Lehrer, die Beachtliches leisten, um auch digitalen Unterricht zu gewährleisten, wollen sich weiterhin auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk verlassen können.

„Dauerhaft veröffentlichtes Material kann auch zuverlässig in der deutschsprachigen Wikipedia verlinkt werden.

Davon profitieren mehrere Millionen Menschen täglich, die im Internet nach verlässlichen Informationen suchen. Die rechtliche Grundlage dazu ist nun mit dem Rundfunkänderungsstaatsvertrag (22. RÄStV) vorhanden.“, sagt Abraham Taherivand, Geschäftsführender Vorstand von Wikimedia Deutschland.

Damit erhält der öffentlich-rechtliche Rundfunk die Möglichkeit und den Auftrag, bestimmte Inhalte dauerhaft online verfügbar zu halten. Der Staatsvertrag sieht zeit- und kulturgeschichtliche Archive mit informierenden, bildenden und kulturellen Telemedien vor. Diese dürfen grundsätzlich zeitlich unbegrenzt angeboten werden. Der gemeinsame Appell ist es, die aktuell aufbereiteten Inhalte sofort von der sogenannten Depublikation auszunehmen und sie zeitlich unbegrenzt zur Verfügung zu stellen.

Link zum Offenen Brief als PDF:

<https://kurzelinks.de/b3pv>



Über Wikimedia Deutschland  
Wikimedia Deutschland ist ein gemeinnütziger Verein mit über 80.000 Mitgliedern, der sich für die Förderung Freien Wissens einsetzt. Der Verein setzt sich für den kostenlosen Zugang zu Freiem Wissen ein, zum Beispiel auch in der Kampagne „Öffentliches

Geld – Öffentliches Gut!“, da Verweildauer und Lizenzierung von Bildungsinhalten des ÖRR dringend eines Updates bedürfen.

Webseite: <http://www.wikimedia.de>  
Blog: <http://www.blog.wikimedia.de>  
Twitter: <http://www.twitter.com/WikimediaDE>  
Kampagnenseite: <https://www.wikimedia.de/oeffentliches-gut>

## „Bildet die jungen Menschen aus – gerade jetzt!“

### Jürgen Böhm appelliert an Unternehmen und fordert eine staatliche Ausbildungsprämie

„Der Übergang ins Berufsleben muss für die Schülerinnen und Schüler, die jetzt ihren Abschluss machen gewährleistet werden“, fordert Jürgen Böhm, der Bundesvorsitzende des Deutschen Realschullehrerverbandes (VDR).

Den Jugendlichen, die ihren Haupt- oder Realschulabschluss erfolgreich absolvieren, müssen Perspektiven geboten werden können. Es sei jedoch in der derzeitigen Krise für viele Unternehmen extrem schwierig zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Viele hätten durch die Pandemie massive ökonomische Probleme und würden als Konsequenz ihre Ausbildungskapazitäten zurückfahren.

„Bevor der Staat Gelder für einseitige

Vorhaben ausgibt, sollte er den Unternehmen Ausbildungsprämien zahlen, die direkt den jungen Menschen zugutekommen“, so Böhm. Gerade die mittelständischen Unternehmen bräuchten Anreize, Jugendliche in die duale Ausbildung aufzunehmen.

Die Schüler hätten schließlich an den Schulen bis zum 13. März vollen Unterricht gehabt und entsprechende Leistungen erbracht. Zudem beinhaltet eine Abschlussprüfung in der Regel Themen aus allen bisherigen Jahrgangsstufen, was auch in der Zeit der Krise wiederholt, vertieft und geübt werden konnte. Die Schüler seien daher für eine Ausbildung gerüstet.

„In Zeiten eines massiven Fachkräftemangels kann man es sich nicht leisten, einen Jahrgang ohne Ausbildungsmöglichkeiten und Zukunfts-

perspektiven zurückzulassen“, gibt der Bundesvorsitzende zu bedenken. Böhm hofft, dass man jetzt nicht in eine Phase der Nicht-Ausbildung eintritt und appelliert an die Betriebe: „Bitte bildet die Jugendlichen aus. Wir dürfen unseren „Rolls Royce“, unsere Weltmarktführung in Sachen der dualen Berufsausbildung nicht aufs Spiel setzen!“

*PM des VDR Bund vom 13. Mai 2020*

**Halten Sie sich über Ihren VRB immer auf dem Laufenden  
und besuchen Sie uns online:**

**[www.vrb-saarland.de](http://www.vrb-saarland.de)**

**[www.facebook.com/verbandrealebildungsaarland](https://www.facebook.com/verbandrealebildungsaarland)**

*Reale Bildung ist unverzichtbar!*

## Ausbildungsprämie für Unternehmen zur Sicherung der dualen Ausbildung jetzt auf den Weg bringen

### **BvLB, vbba und VDR stellen Zukunft der jungen Menschen in den Mittelpunkt**

Der Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung e.V. (BvLB) fordert gemeinsam mit dem Verband der Deutschen Realschullehrer (VDR) und der vbba - Gewerkschaft für Arbeit und Soziales die Politik auf, Ausbildungsprämien als Investition in die Zukunft an Unternehmen zu zahlen, die bisher als verlässliche Ausbildungspartner Verantwortung getragen haben, damit zusätzliche Ausbildungsstellen geschaffen werden und keine wegbrechen. „Die Auszubildenden von heute sind die Fachkräfte von morgen. Trotz Krise darf keine Fachkräftelücke entstehen, die die Wirtschaft in zwei, drei Jahren treffen würde“, sagen Joachim Maiß und Eugen Straubinger, BvLB-Vorsitzende, einstimmig.

Die Corona-Pandemie hat die globale Wirtschaft in eine Rezession geführt. „Allerdings darf die aktuelle Pandemie nicht darüber hinwegtäuschen, dass perspektivisch die Sicherung des Fachkräftebedarfs ein wesentlicher Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bleiben wird. Ohnehin wird es schwer sein,

die in den nächsten Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheidende Baby-Boomer-Generation zu ersetzen. Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen dürfte die nachhaltige Lösung der Personalfrage existentiell werden“, sagt Waldemar Dombrowski, der als Bundesvorsitzender der vbba alle Beschäftigtengruppen im Bereich der Bundesagentur für Arbeit und im Bereich der Jobcenter vertritt.

Für die Schulabgänger, die gerade ihren Real- und Hauptschulabschluss erfolgreich ablegen, macht Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des VDR, deutlich: „Gerade jetzt müsse es darum gehen, den jungen Menschen eine Perspektive zu bieten. Den Absolventen müssen ausreichend Ausbildungsplätze in der dualen Berufsausbildung angeboten werden. Der Bund ist jetzt aufgefordert, die Betriebe über eine Ausbildungsprämie gezielt zu unterstützen.“

Die duale Berufsausbildung ist ein Erfolgsmodell, um das Deutschland international beneidet wird, liegt doch seine Jugendarbeitslosigkeit bei uns weit unter dem OECD-Durchschnitt. Immerhin nehmen bisher mehr als die Hälfte der jungen Menschen in Deutschland ihren Weg in die beruf-

liche Existenz über eine anerkannte berufliche Bildung. Die duale Berufsausbildung ist auch nach der Krise alternativlos, ist sie doch geradezu eine Bestandsgarantie für den Erfolg der deutschen Volkswirtschaft.

„Umso wichtiger ist es, die bestehenden Ausbildungsplätze in den Unternehmen zu sichern und eine verbindliche Übernahmeperspektive für die Auszubildenden, die gerade mitten in ihren Abschlussprüfungen stehen, zu geben.“, sagen Eugen Straubinger und Joachim Maiß, BvLB Bundesvorsitzende, unisono.

Die beruflichen Schulen ihrerseits haben als Ausbildungspartner der Betriebe krisenerprobte Konzepte und kreative Ideen, um einen zeitverzögerten Einstieg in die Ausbildung zu flankieren oder mit ergänzenden Bildungsangeboten Zeiten zu überbrücken.

Wir sind für die jungen Menschen verantwortlich: Ausbildung sichern heißt Zukunft sichern!

*PM des VDR Bund vom 17. Mai 2020*

## **VRB Saar: Ministerium für Bildung erkennt die Zeichen der Zeit – endlich**

Der VRB Saarland begrüßt das Ansinnen des Ministeriums für Bildung mehr Lehrerstellen zu fordern.

Die Mehrbelastung durch die Vor- und Nachbereitung von Präsenzunterricht, Homeschooling-Angeboten, Videokonferenzen, Betreuung und Beratung

wird bei einem Andauern der Situation nicht mehr zu bewältigen sein.

Allerdings muss auch festgestellt werden, dass der Verband bereits VOR dieser Krisensituation auf das Fehlen von Lehrkräften in allen Schulformen hinwies und auch eine Absenkung der

Klassengrößen forderte.

Die Forderungen verhallten ungehört und nun werden in dieser Zeit die Probleme mit enormer Wucht deutlich.

*PM des VRB Saar vom 22. Mai 2020*

# IMPRESSUM

---

## WEITBLICK – Das Magazin des Verbandes der Lehrkräfte an weiterführenden Schulen

### Ausgabe 01/2020

Der Bezugspreis ist im  
Mitgliedsbeitrag enthalten



### Herausgeber

VRB Saar  
Verband Reale Bildung  
Landesverband Saarland e.V.

### Landesvorsitzende

Karen Claassen  
Eichenhübel 16  
66892 Bruchmühlbach

### Redaktion

Christian Wollscheidt (*Chefredakteur*)  
wollscheidt@vrb-saarland.de

### Druck und Anzeigenverwaltung

AWO Saarland  
– Projekt Faltblatt –  
Gutenbergstr. 3  
66280 Sulzbach  
Fon: 06897/55244  
mail@faltblatt.net  
ISSN 2195-7622

### Zuschriften

Die Einsender von Manuskripten, Briefen o. ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung durch den VRB einverstanden.

Für unverlangt eingesandte Bücher, Schriften oder Bilder kann keine Verpflichtung seitens des VRB übernommen werden.

Für die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge trägt allein der Autor die Verantwortung. Sie geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, gerne, aber nur mit Genehmigung.



# MITGLIEDSANTRAG

Werden Sie jetzt Mitglied des VRB Landesverband Saarland e.V.

## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum  
VRB Landesverband Saar e.V.

**VRB Mitgliederverwaltung**  
**Rosina Decker**  
**Arndtstr. 1**  
**66121 Saarbrücken**

Name, Vorname

Straße

PLZ

Telefon

Geburtsdatum

Dienstbezeichnung

beamtet

angestellt

Referendar bis

(voraussichtlich)

Änderungen teile ich dem VRB mit.

Ort, Datum

Unterschrift

## Einzugsermächtigung

Gleichzeitig ermächtige ich den VRB Landesverband Saarland e.V., bis auf Widerruf die von mir zu entrichtenden Beiträge bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen.

Bankverbindung VRB:

IBAN: DE77 5935 0110 0077 0011 21

BIC: KRSAD55XXX

**Jahresbeiträge**

Lehramtsanwärter/  
Referendare:

**beitragsfrei**

Mehr als 16 Stunden:

**110 Euro**

Weniger als 16 Stunden und  
päd. Fachkräfte:

**70 Euro**

Pensionäre:

**65 Euro**

Studenten:

**beitragsfrei**

Geldinstitut

IBAN

Ort

BIC

Sollte mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweisen, besteht seitens des kon-  
toführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung ist  
jederzeit schriftlich widerrufbar.

Ort, Datum

Unterschrift

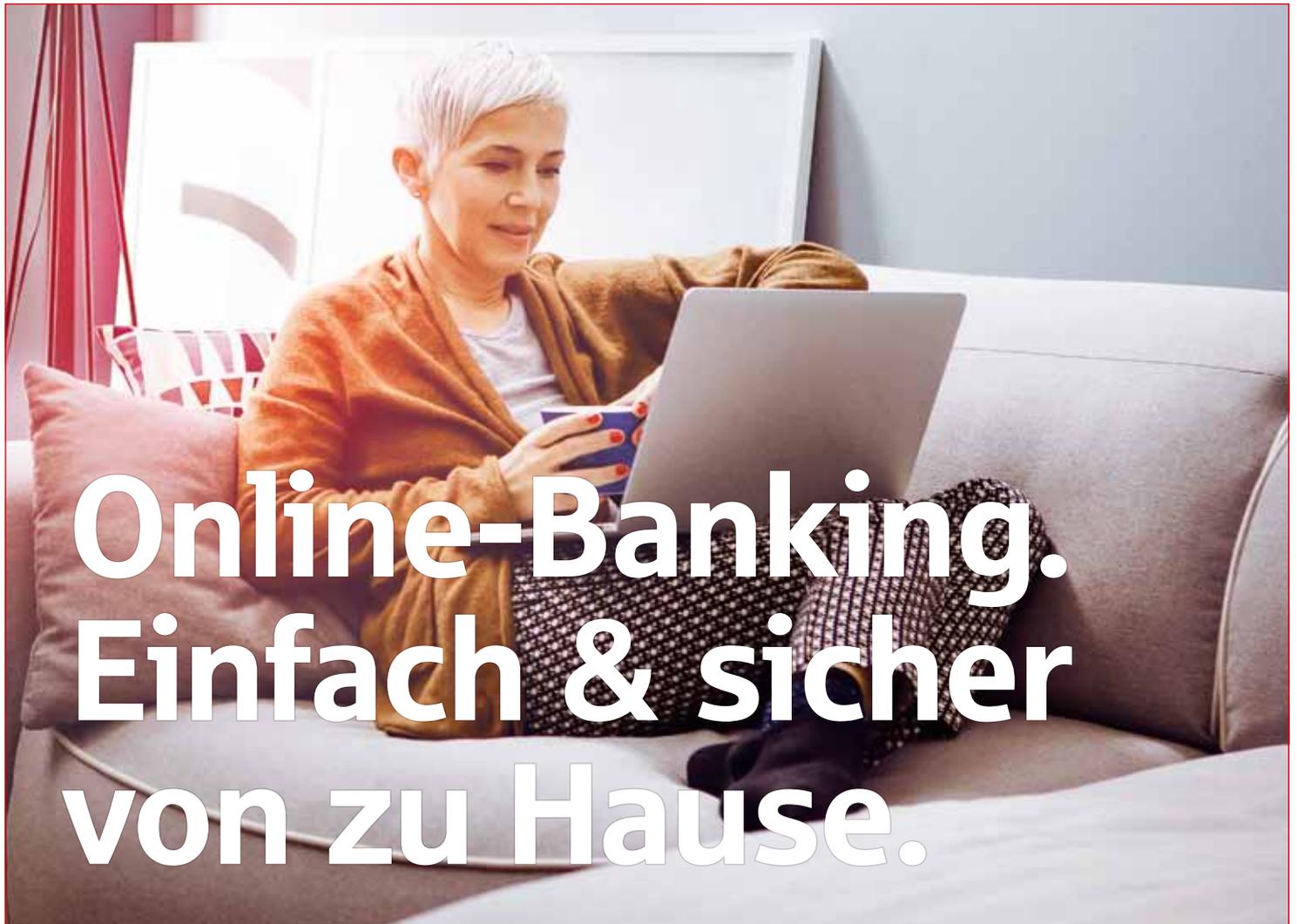
Name, Vorname

Straße

PLZ

Ort

Mit dem Beitritt zum VRB werden Sie ohne weitere Kosten Mitglied im Deutschen Lehrer-  
verband (DL) und im Deutschen Beamtenbund (dbb). Außerdem bieten wir Rechtsschutz  
in Verbindung mit dem dbb.



# Online-Banking. Einfach & sicher von zu Hause.



[sparkasse.de/online-banking](https://sparkasse.de/online-banking)

Erledigen Sie Ihre  
Finanzgeschäfte im  
eigenen Wohnzimmer.  
Ganz bequem mit  
dem übersichtlichen  
Online-Banking der  
Sparkasse.

 **Finanzgruppe**

Sparkassen SaarLB LBS  
SAARLAND Versicherungen